

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Herbst

3 | 2020

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50



Weggehen, um
wieder zu kommen

Val Calanca

Unsere Adresse in Augio
Hin zum NFS-Partnerhaus

Hotel La Cascata

Pilgern per Velo
Vom Neckar nach Einsiedeln


Mein-Rad-Weg

Gemacht zum Wandern Die neue Wanderkarte für die Schweiz

Informativer, verständlicher, intuitiver

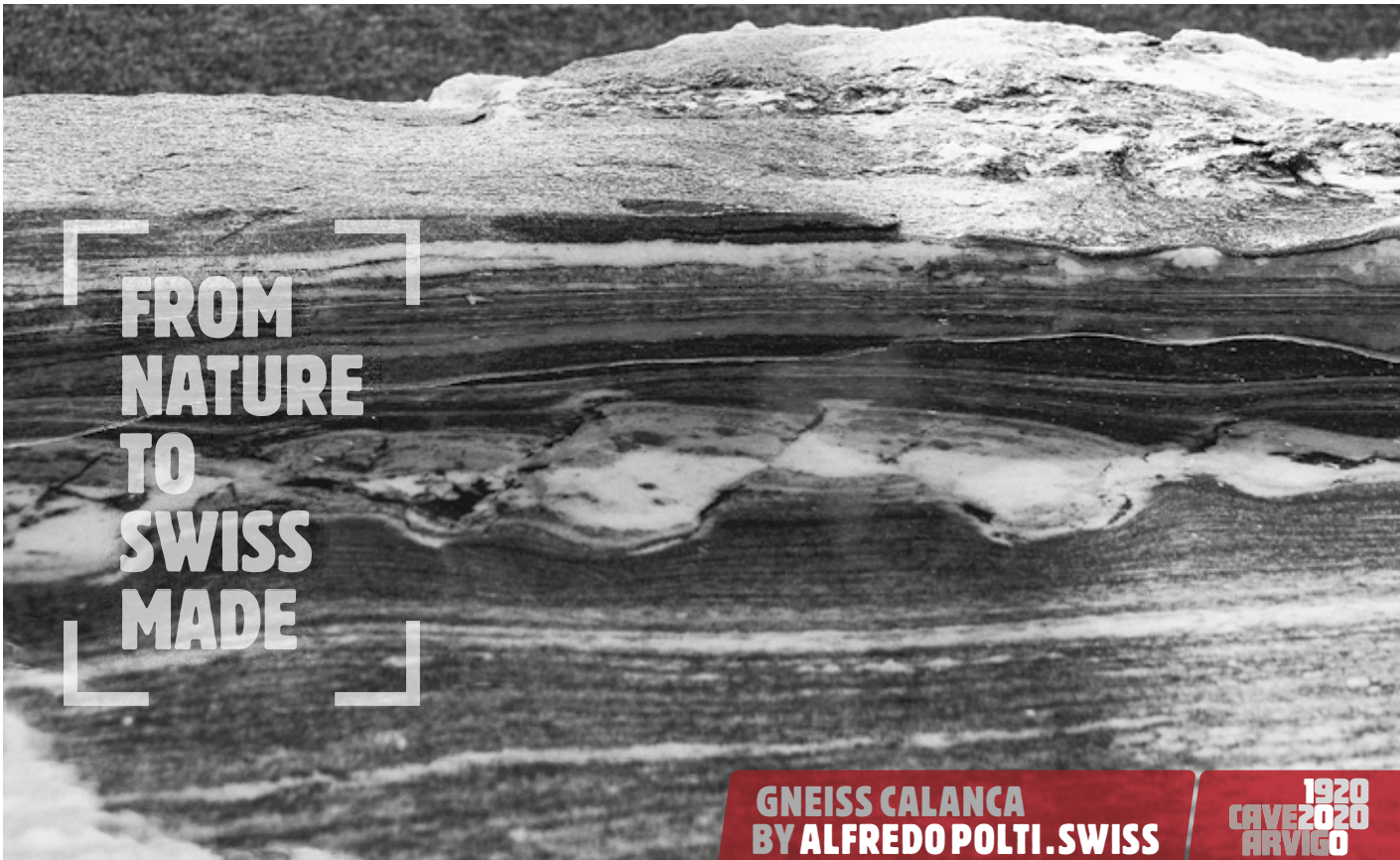


Foto: Mario Tilius, Parco Val Calanca

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo
www.swisstopo.ch

  Schweizer
Wanderwege



FROM
NATURE
TO
SWISS
MADE

**GNEISS CALANCA
BY ALFREDO POLTI .SWISS**

**1920
CAVE 2020
ARVIGO**

Liebe Leserin, lieber Leser



Ab dem Bergdorf San Bernardino (1631 m), auf der Südseite des gleichnamigen Passes (wo eine imposante Rundkirche ins Auge sticht, als Nachahmung der Kirche San Carlo in Mailand) führt ein Wanderweg auf den Pass di Passit (2082 m). Während der ersten Stunde des Aufstiegs begleitet ein fernes Rauschen der A13. Während der zweiten Stunde aber herrscht Stille. Man spitzt die Ohren – und wird gewahr, dass natürliche Stille nicht geräuschlos ist: irgendwo gurgelt Wasser, etwas raschelt im Gebüsch, ein Insekt summt, ein Vogel zwitschert.

Auf der Passit-Passhöhe zweigt eine Spur nach links ab, Richtung Arbeola und damit auf den Sentiero Alpino, dem 50 km langen, bis Santa Maria verlaufenden Calanca-Höhenweg. Auf unserer Route aber geht's abwärts, dem wilden Bachlauf folgend; die steilen, seitlichen Abhänge da und dort tief durchfurcht. Weiter unten breiten sich Erlenstauden aus; man steigt ab und ab; viele Hundert Höhenmeter, dann treten Wandernde ein in einen alten, bedächtig anmutenden Tannenwald...

Auf diese Weise betritt man das Val Calanca durch den Hintereingang. Und erlebt jene Qualität des Tals, von der wir so gerne schwärmen: der unbändigen, vor Menschenhand kaum berührten alpinen Natur. Es ist eine bezaubernde Erfahrung, ein Geschenk. Allerdings, zuletzt, mit einem Wermutstropfen: ab La Motta d'As verläuft der Wanderweg bis Rossa (6 km) auf Asphalt. Aber, wie hat's doch schon der Aphoristiker Werner Mitsch (Jahrgang 1936) gesagt? «Alle wollen zurück zur Natur. Aber keiner zu Fuß».

Bei ihrer Absicht, für das Calancatal den Status eines regionalen Naturparks anzustreben, setzen die das Projekt vorantreibenden Kräfte stark auf die Karte Tourismus. Es ist dies, wir kennen ausreichend Beispiele, eine Karte mit mindestens zwei Seiten: Die eine davon birgt die Tendenz, Brauchtum in Events zu verwandeln und eine Landschaft zur Kulisse zu degradieren, die dank ausgebauten Strassen (auch zur obersten Alp) und zusätzlichen Parkplätzen jederzeit und bequem erreichbar wird. Zum Instant-Genuss. Ähnlich wie Fast Food. Günstig zu haben. Natur als Konsumgut. Verniedlicht. Und zum Schutz der Privatsphäre ziehen wir um den zum Ferienhaus umgebauten Spycher (die Torba) einen Zaun, und vors Fenster stellen wir rote Geranien. Gut so?

Auf den nächsten Seiten eröffnet auch der ‚Naturfreund‘ einen Zugang zum Calancatal. Zu Wort kommen Menschen mit ihrer je eigenen engen Beziehung zum Tal. Die eine war Gemeindepräsidentin, der andere Gemeindepräsident, eine ist Archäologin, ein vierter baute Wanderwege und ein fünfter ist Kunsthistoriker. Zudem gibt's im NF-Wettbewerb eine Gratis-Übernachtung in diesem Tal zu gewinnen: im Hotel La Cascata in Augio. Es ist (neuerdings) ein NFS-Partnerhaus. Mit seiner über 100-jährigen Geschichte ist es ein Haus, das hervorragend dazu geeignet ist, dem Val Calanca näher zu kommen.

In diesem Sinne wünsche ich eine anregende Lektüre und einen goldenen Herbst.

Herbert Gruber
Redaktor ‚Naturfreund‘

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse





Wolf – Wieder unter uns
Der Wolf ist da. Eine Menschausstellung

Zwei Sonderausstellungen im Bündner Naturmuseum, bis 25. Oktober 2020

Der Wolf ist präsent in der Natur und in unseren Köpfen. Erfahren Sie Wissenswertes über dieses Tier, seine Biologie und unsere Wahrnehmung.

Di – So 10 – 17 Uhr
Masanserstrasse 31, 7000 Chur
Tel. 081 257 28 41
www.naturmuseum.gr.ch

Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura del Grigioni



— KINDERMUSEUM —
KERALA

NATURMUSEUM WINTERTHUR
MUSEUMSTRASSE 52
TÄGLICH 10 – 17 UHR AUSSER MONTAG
NATUR.WINTERTHUR.CH

NATUR MUSEUM WINTERTHUR Stadt Winterthur 

NATURMUSEUM SOLOTHURN

**DIE DIE
KATZE. KATZE.
UNSER UNSE
WILDES WILDES
HAUS-HAUS-
TIER. TIER.**

Sonderausstellung
23. Juni 2020 bis 11. April 2021



Naturmuseum Thurgau

Wissen schaffen. Wissen entdecken.

Di–Fr 14–17 Uhr, Sa–So 13–17 Uhr
Freie Strasse 24, Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau 

Inhalt



UNTERWEGS

- 6 Wandern und abschweifen im Val Calanca
Weggehen, um wieder zu kommen
- 13 Ungewohnte Annäherung an das Tal
Pionierarbeit für Wandernde
- 16 Vom Brotbaum bis zum Archivio regionale
Geschichtskunde ist mehr als Nostalgie
- 18 Gute Zukunft gibt's nicht umsonst
Entwicklung: wie weiter im Berggebiet?
- 21 Über die farbigen Kapellen von Rossa
Ein Mehrwert oder bloss ein Event?
- 24 Val Calanca im Fluss der Zeit
Alles fließt, alles ist vorübergehend
- 30 Per Velo vom Neckar nach Einsiedeln
Radeln auf dem Mein-Rad-Weg

UNSERE HÄUSER

- 27 Zu Besuch im Partnerhaus im Calancatal
Das Cascata in Augio ist Gold wert

NATUR ERLEBEN

- 35 Im Zeitalter der neuen Gletscherseen
Rettet die Trift

NATURFREUNDE AKTIV

- 34 Nächste Wanderungen, Touren, Kurse
Lieber gemeinsam als einsam
- 37 Klares Profil – Vielfalt als Stärke nutzen
Der NFS-Präsident hat das Wort
- 39 Echos auf den ‚Naturfreund‘
Leserbriefe an die Redaktion

TITELBILD

Auf die Schnelle gibt dieses Tal seine Schätze nicht preis. Aber je länger jemand im Tal verweilt, je aufmerksamer jemand hinschaut und hinhört, umso reichhaltiger die ‚Ernte‘. Einer, der dies seit Jahren tut, ist der Arzt und Fotograf Sergio Luban. Hier, in der Dämmerung, sein Blick auf den Weiler Masciadone.

Foto: Sergio Luban



AUF HISTORISCHEN PFADEN IM VAL CALANCA

Weggehen, um wieder zu kommen

Die San-Bernardino-Autobahn A13 und die Allerwelts-Agglomeration von Bellinzona-Arbedo mit Tankstellen, Shops und Fast Food liegen nah, aber hier oben sind sie so fern, dass man zu glauben versucht ist, deren Ära habe nie begonnen. Hier oben: man geht zu Fuss, auf der linken Seite des Calancatal, von Braggio nach Santa Maria – und weiter bis Grono.

Text: HERBERT GRUBER

Fotos: SERGIO LUBAN*



Grono im Misox: vier Rollatore parkten an einem Tisch im Garten des Ristorante Vecchia Birreria, als ich, direkt gegenüber dieser Schenke, vom einstigen Kapuzinerkloster Santa Maria runterkommend, an einem späten Nachmittag auf das Postauto zurück nach Bellinzona wartete.

Die beiden Frauen an jenem Tisch hatten Espresso-Tässchen vor sich und Zigaretten zwischen den Fingern; und die beiden nicht-rauchenden, aber beleibten Männer am gleichen Tisch hatten je eine Stange vor sich. Die Frauen hatten ihre schneeweissen Corona-Gesichtsmasken unters Kinn geschoben, die Männer waren maskenlos. Und ich, meinerseits, bilanzierte beim Warten aufs Postauto, dass ich während dieser mehrstündigen Wanderung, die durch eine derart wunderliche Natur- und Kulturlandschaft geführt hat, ausserhalb der Dörfer nicht einem einzigen Menschen begegnet bin!

Eine gute Seele

Braggio im Calancatal: eine Seilbahn auf Basis Selbstbedienung führt ab Arvigo hinauf ins Dorf: 400 Höhenmeter binnen zwei, drei Minuten! Ein letzter Blick auf die alte Bogenbrücke über die wild schäumende Calancasca – und das Bähnchen trägt einem hoch und höher aus diesem V-Tal; rechterhand das Dorf Arvigo, wo man in der Osteria Germinia (mit dazu gehörenden Laden) neben dem Gemeindehaus noch einen Kaffee trinken kann (das Beizen-Sterben im Calancatal ist eine Tragödie). Und linkerhand öffnet sich der Blick auf den Steinbruch der Alfredo Polti SA; es ist eine zünftige Schneise, die sich da den bewaldeten Berghang hochzieht. Aus der Ferne betrachtet wirken die darin verkehrenden Radlader jedoch wie Kinderspielzeug. Der Gneis, der hier seit nunmehr 100 Jahren abgebaut wird, geht hinaus in die Welt – auch ins nahe Bellinzona! Dort hat die SBB diesen Calanca-Stein für die eben fertiggestellte Fussgänger-Überführung beim Bahnhof einsetzen lassen.

Gneis, respektive Stein – das Calancatal ist, unübersehbar, steinreich! Und reich,

* **Sergio Luban**, in Bellinzona geboren, wohnt und arbeitet als Arzt im Calancatal. Er fotografiert aus Leidenschaft. Bilder von ihm erschienen u.a. im National Geographic. Er ist zudem (Mit-)Autor zahlreicher Bücher; im 2017 erschien das dem Fluss Ticino gewidmete Buch *„Riflessioni di un fiume“*.

Gehen und wieder kommen:
Gärnter Emil aus Grono vor
Paolos Torbe in Augio.

ausserordentlich reich ist diese Talschaft zudem an religiösen, an christlichen, an katholischen Symbolen und Zeichen! Kirchen, Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze – was in diesem Teil der Welt die Leitkultur ist (oder zumindest mal war), das ist offenkundig. Wie indes die Zukunft dieser steinernen Zeugen aussieht, steht in den Sternen: In Rossa, dem hintersten Dorf des Tals, nehmen Künstler um den weltweit tätigen Bildhauer David Tremlett für sich in Anspruch, darauf eine mögliche Antwort zu formulieren (siehe auch Seite 21); sie verpassen drei Kapellen im und ums Dorf eine expressive Fassadenbemalung.

Oben in Braggio stehen zwei Kapellen: eine weisse (im Jahr 1633 geweiht) und eine rote (1822 erbaut). Die weisse, so ist zu vernehmen, sei ein Kraftort, einer mit selten hohen Bovis-Einheiten. Die andere, die rote Kapelle trägt auf dem mit Steinplatten gedeckten Dach einen Turm mit zwei freihängenden Glocken. Und im Innern überrascht sie den Fremden mit einer von Querbalken gestützten Holzdecke; und man steht hier nicht, wie erwartet, auf einem steinernen, sondern auf einem hölzernen Fussboden! Und etwas an der Anordnung der Holzbänke und an der spärlichen Ausstattung des Raums erinnert an eine Schulstube aus den 1950er Jahren, so wie man sie aus alten Heidi-Filmen kennt. In einer Ecke, an die Wand gelehnt, ein Besen – eine gute, für die Sauberkeit der Kapelle zuständige Seele, wird ihn wohl gestern oder vorgestern dort deponiert haben.

Kommen, bleiben, gehen

Ausgangs Braggio, auf dem nicht asphaltierten Strässchen Richtung Refontana, kommt mir ein junges Paar entgegen. Er schiebt einen Veloanhänger vor sich her, darin sitzt ein Kleinkind, das mich mit grossen Augen mustert. Und sie, ►



die Frau, schultert einen Rucksack; und das Menschlein in ihrer Babytrage ist eingekickt. Nun – mit welchen Worten grüsst man sich hier?! Sagt man Salve? Oder sehen die beiden nicht eher aus wie zugezogene Deutschschweizer! Sagt man Salü? Sind die beiden die neuen Alphirten? Sind sie Deutsche? Oder Holländer?

Wer im Calancatal unterwegs ist und dabei einen Blick wirft auf die Namen an den Briefkästen, versteht obige Fragen: dieses Tal, aus dem im 19. Jahrhundert so viele ausgewandert sind, ist auch zu einem Einwanderungsland mutiert. Zumindest für Teilzeit-Einwanderer. Die Talschaft weist heute einen Zweitwohnungsbestand von über 50% auf. Franz Weber, respektive dessen politisches Vermächtnis, so raunte mir ein Kenner zu, gelte hier vielen als rotes Tuch.

Immigration – das Phänomen offenbart sich im Calancatal in unterschiedlichen Facetten. So gibt's Einwanderer, dank denen hier Restaurants oder Lebensmittelläden bestanden haben und/oder nach wie vor bestehen (im Hotel La Cascata in Augio, einem NFS-Partnerhaus, stammt das Gastgeber-Paar aus Sizilien). Es gibt Einwanderer aus der Deutschschweiz, die hier zu Gemeinderäten und Gemeindepräsidenten gewählt worden sind. So einer ist zum Beispiel Rodolfo Keller, von 1974 bis 1998 Stadtpräsident von Illnau-Effretikon im Kanton Zürich (siehe Seite 18). Er hatte oben in Landarenca einst ein Ristorante geführt und war ab 2008 Gemeindepräsident von Arvigo und nach den Fusionen Gemeindepräsident von Calanca

(bis 2017). Eine der Geschichten, die um seine Amtszeit ranken, dreht sich um die Seilbahn von Selma hinauf nach Landarenca (es gibt, noch heute, keine Fahrstrasse nach Landarenca; aber einen lohnenden Saumpfad): der Kanton (Graubünden) wollte Unterhalt und Betrieb dieser Seilbahn der Gemeinde zuschaufeln; doch Rodolfo Keller wusste diesen Streich (der die Gemeinde in den finanziellen Ruin gestürzt hätte) zu parieren.

Oder das Beispiel mit den Pfadfinderinnen: ab 1960 lud der Bund Schweizer Pfadfinderinnen bei Cauco-Bodio zu sommerlichen Ausbildungslagern ein. Nicht wenige der jungen Frauen, die dadurch über die Jahre ins Tal gekommen sind, haben danach hier Fuss gefasst. Eine dieser Frauen ist die gebürtige Deutschschweizerin Sabina Spinnler (siehe Seite 24). Gut 40 Jahre hat sie im Tal gelebt, sich eine Existenz aufgebaut und enge Kontakte geknüpft; und auch sie war hier einst Gemeinderätin; und später (ab 2002 und ein zweites Mal im 2014) Gemeindepräsidentin! Dass es heute in Cauco ein Kultur-Archiv gibt (das Archivio Regionale, siehe dazu auch Seite 16) hat auch sehr viel mit dieser Immigrantin zu tun.

...meinen, es müsste Champagner sein!

Nun, wir sind abgeschweift. Wie's beim Gehen halt so passieren kann. Man hat Braggio, wo's unweit der Seilbahn-Station einen winzigen Alimentari-Laden gibt,

Vor bald 400 Jahren hier erbaut;
hoch über dem Talboden der Calancasca:
die Pfarrkirche von Braggio.



hinter sich gelassen und wer hier wandert, geht auf einem historischen Pfad. Früher (!), so berichten Historiker, seien die Bewohner von Braggio auf dieser Route zur Messe gepilgert. Man versuche, sich dies vorzustellen: über 7 km zu Fuss, mit 700 Höhenmetern Aufstieg; und dann alles wieder retour – ‚bloss‘, um in der Kirche von Santa Maria der Messe beizuwohnen (und danach wohl noch das eine oder Glas zu heben...).

Und erneut: auch hier dieses Zusammenspiel, dieses Austausch zwischen lateinischer und deutscher Schweiz: denn es war der Rotary Club Oerlikon ZH, der sich vor Jahren auch finanziell für die Instandstellung dieses Saumwegs eingesetzt hat. Ansonsten, da der Pfad ab den 1950er Jahren von den Dörflern kaum mehr benutzt worden war, wäre er wohl gänzlich unter einem dichten Vegetationsmantel verschwunden.

Weite Abschnitte des Wegs führen heute durch Wald. Aber das ist Wald, den es gestern noch nicht gegeben hat: zwischen all diesen Bäumen sind da und dort Überbleibsel früherer Trockensteinmauern auszumachen, oder gar Ruinen von einstigen Behausungen (und bei Camarcün sogar einer Kapelle). Mit anderen Worten: Da, wo wir heute wandern, haben unsere Vorfahren gewohnt, zumindest zeitweilig, gebetet und Landwirtschaft betrieben.

Wo's steil hoch geht, führt der Sentiero jeweils über Steintreppen, zusammengefügt aus raffiniert gesetzten

Felsbrocken. Ist der Sommer nicht absonderlich trocken, tropft's oft von diesen bemoosten Steinen; oder es gurgelt gar: klares, kaltes Wasser! Und, wie haben wir es seinerzeit gesungen im Zigeuner-Wander-Lied: «...trinken das Wasser vom moosgen *Stein*, meinen es müsste Champagner *sein!*»

Vom alpinen ins mediterrane

Was das Calancatal ebenfalls auszeichnet ist die hier auf engstem Raum anzutreffende Vielfalt der Vegetation. Dies ist auch auf der Wanderung von Braggio (1323 m) nach Santa Maria (955 m) zu beobachten. Während anfänglich die Fichte vorherrscht, mit Einsprengseln von Lärchen (bis hinauf zum Hochmoor von Pian di Scignan, für dessen Erhalt der Lions Club Winterthur in die Tasche gegriffen hat), bestimmen danach zunehmend Laubbäume (und Ginster) das Bild; und ab Santa Maria, auf dem steilen Sentiero via Castaneda hinunter nach Grono (333 m), vor allem die Kastanie. Bis zum Zweiten Weltkrieg hat dieser Baum für das Leben der hiesigen Bevölkerung eine immense Rolle gespielt. Während vier bis sechs Monaten im Jahr, so betont es die in Santa Maria wohnende Maruska Fedierici-Schenardi (siehe auch Seite 16) in ihrem Buch ‚ViaCalanca‘, hat sich das hiesige Volk mit den Früchten dieses Baums versorgt; Kastanien waren DAS Grundnahrungsmittel. Die Bedeutung, die dem Kastaniennaum damals zukam, drückt sich auch im Namen aus, ►

den die Menschen ihm hier verliehen hatten: sie nannten ihn ‚arbol‘, d.h. Baum!

Und schliesslich Santa Maria: mit seiner hoch über dem Dorf thronenden Kirche, dem ehemaligen Kapuzinerhospiz und dem alles überragenden Wehrturm! Ein mit Kopfsteinen (Bsetzi-Schtei) ausgelegter, leicht aufsteigender Weg führt vom Dorf her auf ein Tor zu, durch welches man gleichsam das Innere dieses Ensembles betritt. Linkerhand, von einem immergrünen Nadelbaum beschattet, die Gräber längst verstorbener Ordensmänner. Gerade aus aber geht's auf eine lichte Vorhalle zu, dann greift die Hand nach der Klinke der von Marmor eingefassten Holztür – und da steht der Besucher in einem Raum, der ihn mit seiner Fülle unweigerlich in Beschlag nimmt. Da ist, über allem, eine mächtige (über 400 Jahre alte) Kassettendecke; und da sind, an den Längswänden, diese schweren Gemälde im doppelten Weltformat; und da sind all diese Holzschnitzereien und Stuckaturen; es sind Dutzende, Figuren und Figürchen, Fresken und Verzierungen. Sie erzählen von einem Kosmos, der uns Zeitgenossen fremd geworden ist – wir bestaunen sie, wie einen Fragenkatalog aus längst vergangener Epoche. Also könnte man auch hier eine Weile sitzen bleiben und eine zweite Wanderung antreten, eine imaginäre Reise im Geist, eine Wanderung durch die Zeit.

AUF DER ROSSA VIACALANCA



Die Wanderung von Braggio über Santa Maria nach Grono entspricht einem Teilstück des Kulturwegs ViaCalanca, von Grono bis hinauf nach Rossa.

Anreise: per Zug bis SBB-Bahnhof Bellinzona, dann per Postauto via Grono nach Arvigo; und per Seilbahn (oder in 50 Minuten zu Fuss) von Arvigo nach Braggio.

Abreise: ab Grono per Bus retour nach Bellinzona.

Route: Braggio (1293 m), Refontana, Bolada (1674 m, Antoniuskapelle), Pian di Scignan, Santa Maria (955 m), Castaneda (779 m), Grono (333 m). Der Weg verläuft weitgehend auf einem restaurierten Saumpfad.

Marschzeit: ca. 5 bis 6 Stunden.

Literatur: Kulturlandschaftsführer ‚Viacalanca‘ von Maruska Federici-Schenardi, herausgegeben von der Stiftung ViaStoria, Kulturwege Schweiz, 2017, ISBN 978-88-943052-1-0.

‚Val Calanca, 21 Wanderungen in einem ursprünglichen Südalpental‘ Silvia Fantacci, Ueli Hintermeister, Rotpunktverlag, 2002, ISBN 3-85869-238-7.

Altes Handwerk ist keine Show; Käser auf Piöv di Fuori; arbeiten, um zu essen.

Bevor wir dann weiterziehen, stets abwärts, durch Kastanienselven, hinunter nach Grono. ■





Foto: Christophe Zawadzki

VAL CALANCA – AUF DEM WEG ZUM NATURPARK

Qualität der Landschaft in Wert setzen

Ein offiziell anerkannter Naturpark ist das Calancatal (noch) nicht; mit seinen landschaftlichen und kulturellen Werten aber ist es ein starker Kandidat für diese Auszeichnung.

Daran arbeitet auch der im 2019 gegründete Verein Parco Val Calanca.

Wer heute im Berggebiet einen Naturpark realisieren will, setzt – neben anderem – auch auf den Tourismus. Wer aber den Tourismus ankurbelt, zieht unweigerlich Mehrverkehr an. Fragen zum Mobilitätsverhalten drängen sich daher früher oder später auf.

Henrik Bang, Geschäftsleiter des Vereins Parco Val Calanca darauf angesprochen, sagt es so: würde eine Passstrasse aus dem Calanca in ein Paralleltal führen, etwa ins Misox, hätte man auch hier ein ernsthaftes Problem. Vergleichbar mit jenem, das wir aus dem Schweizer Nationalpark kennen, zwischen Zernez und Müstair: dort führt die Ofenpass-Strasse mitten durchs Parkgebiet.

Aber so ist es im Val Calanca nicht. Und es gibt auch nicht die Staus, wie sie sich an schönen Sonntagabenden nicht selten am Ausgang des Verzascatal bilden. Dennoch: auch Henrik Bang, ausgebildeter ETH-Forstingenieur, macht sich Gedanken; diese fokussieren aber nicht auf Verbote, sondern auf Angebote: Erkennen Ausflügler, so seine Argumentation, dass ihnen die Benutzung des öV neue Möglichkeiten für eine Wanderung böten, steige die Nachfrage nach eben diesem öV-Angebot, respektive ein solches werde geschaffen. Zudem: Henrik Bang spricht von einem einzurichtenden ‚Mitfahrbänkli‘; er möchte einen im Tal ansässigen Betrieb finden, der bereit ist, fürs Anstossen dieses Mitfahr-Angebots ein paar Franken aufzuwerfen. ►

Links und rechts steile Hänge; im Talboden Strasse, Fluss und Dörfer: Blick auf Augio.



Liegt an der Route des Sentiero Alpino Calanca: der herzförmige Lagh de Calvaresc; östlich von Rossa, auf 2215 m.

Abstimmung im 2023

Als in der Region (Adula/Rheinwaldhorn) vor vier Jahren über die Gründung eines zweiten Nationalparks abgestimmt wurde, in dessen Perimeter auch das Val Calanca lag, wurde dieses Projekt in acht von 17 Tessiner und Bündner Gemeinde abgelehnt; das Calancatal aber hatte zugestimmt.

Gut möglich daher, dass die Bevölkerung nun auch Ja sagen wird zur Umsetzung der Idee für einen offiziellen, von Bund und Kanton anerkannten regionalen Naturpark – und damit auch zu deren Auflagen. Die Abstimmung dazu erfolgt in der Talschaft im 2023.

Mit seinen 120,5 km² gälte der Parco Val Calanca zwar als kleinster Naturpark der Schweiz, mit den gut erhaltenen Dörfern und ihren Ortsbildern von nationaler Bedeutung, den sakralen Bauten, den historischen Saumwegen, den Terrassierungen und Trockensteinmauern, überhaupt mit seiner reichen Natur- und Kulturlandschaft verfügt das Calancatal aber über gute Voraussetzungen für einen natur- und kulturnahen Tourismus. Und steht damit umgekehrt im gleichen Masse in der Pflicht, umsichtig mit diesem Erbe umzugehen.

Könnte der Park dann ab 2024 seinen Betrieb aufnehmen, dürfte pro Jahr mit rund einer Million Franken Zuschuss aus der Bundes- und Kantonskasse gerechnet werden. Derzeit sind es, als Kandidat, während der Errichtungsphase jährlich gut 630'000 Franken. ■ NF

Inserat

Natura Trail-Box – 10 Taschen-Wanderführer

Die Natura Trails der Naturfreunde führen durch 10 regionale Naturparks der Schweiz, vom Landschaftspark Binn, dem Naturpark Doubs bis zum Park Ela in Graubünden.

Jetzt erhältlich in der schönen Sammelbox **für nur CHF 35.-** (statt CHF 42.-) inkl. Porto.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/natura-trails

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

Oder per Telefon an:

031 306 67 67

CHF 35.- inkl. Sammelbox



Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

VAL CALANCA – VERGANGENHEIT TRIFFT ZUKUNFT

Ungewöhnliche Annäherung an ein Tal

Dass wir im Calancatal heute ein attraktives Wanderwegnetz vorfinden ist keine Selbstverständlichkeit. Einer, der massgebend an dessen Aufbau beteiligt war, ist ein ehemaliger Gymnasiallehrer aus dem Kanton Luzern. Nachfolgend dessen Rapport; **das Wort hat Hans Urech***.

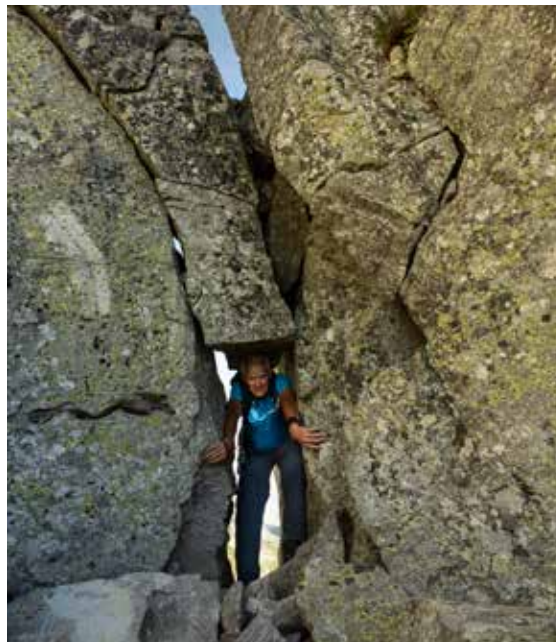
Es ist mehr als ein halbes Jahrhundert her, seit ich zum ersten Mal den Boden des Calancatals betreten habe, dennoch fühle ich mich nicht berufen, über das Tal zu schreiben, ich habe dort nie Wohnsitz gehabt und mich nie in die regionale Politik eingemischt. Ich kann aber sehr wohl über den mittleren Talabschnitt berichten, in dem ich in diesem Zeitraum gegen 600 Tage Freiwilligenarbeit geleistet sowie kleinere geographische und historische Studien betrieben habe. Zu diesem Lebensraum gehören eine vielfältige Flora und Fauna, sanfte und schroffe, staunenswerte und beängstigende Landschaftsformen, eine Vielzahl von kulturgeschichtlichen Zeugnissen und auch die von ihm geprägten und ihn immer wieder neu gestaltenden Menschen.

Meine ersten Eindrücke formten sich zu einem Bild, das mich veranlasste, in den folgenden Jahren immer wieder Studienwochen mit Gymnasiasten im Tal zu organisieren. Die Natur des Tales hatte mich genau so fasziniert wie die Menschen, denen ich begegnete. Trotz der sprachlichen Barriere haben wir uns verstanden, sie gehörten zur kleinbäuerlichen Welt, die ich aus meiner Kindheit kannte und der ich mich verbunden fühlte.

***Hans Urech**, ehemaliger Lehrer am Gymnasium Sursee LU, ist Gründer der Arbeitsgemeinschaft Val Calanca, die sich seit Jahrzehnten für die Pflege der Kulturlandschaft und insbesondere für das Wanderwegnetz im mittleren Calancatal einsetzt. Die Gemeinde Cauco hat ihm im Jahr 2013 das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Zusammenbruch der Transhumanz

Es waren mehrheitlich ältere Leute, denen ich begegnete, die jungen waren ganz oder temporär weggezogen. Erst später wurde mir bewusst, dass ich zu einer Zeit ins Tal gekommen war, als gerade erst die von der Transhumanz geprägte traditionelle Landwirtschaft zusammengebrochen war, das Leben der Familien auf den Maiensässen war vorbei. Auf Schritt und Tritt waren die Folgen der Abwanderung, der fehlenden Hände, sichtbar: Neben der in mühsamer Handarbeit gepflegten Kulturlandschaft verbuschende Wiesen und Weiden, Ruinen und mehr oder weniger zugewachsene Wege auf die Monti und Alpen – es war offensichtlich: die Menschen in diesem Tal brauchten Hilfe! ▶



Der Camin de Biancalan; am Sentiero Alpino Calanca. Wanderwege sind nicht 'einfach da'; hinter jedem Weg stecken Arbeit und viele Geschichten.

Begleitete auch die Wegbauer stets als Leitsatz: die Natur nutzen und schützen sollen im Einklang stehen.



Als Geographielehrer am Gymnasium erachtete ich es als meine Pflicht, auf unterstützungsbedürftige Randregionen aufmerksam zu machen sowie einen Beitrag zur Umwelterziehung zu leisten. Dies schien mir am besten im Rahmen eines praxisbezogenen Projektes

möglich, denn Erkenntnis gewinnt man nicht aus Fakten sondern durch persönliche Erfahrung. Das Calancatal schien mir ein idealer Ort für Projekte mit jungen

Menschen, Projekte in denen das benötigte Kapital fast ausschliesslich die eingesetzte Arbeitskraft ist.

Pionierarbeit für Wandernde

Unsere Unterstützungsarbeit konzentrierte sich in den Anfängen auf die Instandstellung der Fusswege auf die Monti und Alpen, die ohne Karten für Ortsunkundige kaum oder gar nicht mehr auffindbar waren. Diese Fusspfade waren aber in einer Welt, in der – ausser auf der einzigen Fahrstrasse im Talgrund – alle Lasten auf dem Rücken bewegt wurden, für die bäuerliche Bevölkerung von zentraler Bedeutung und wir sahen voraus, dass sie in Zukunft auch für den Wandertourismus wichtig sein würden.

Ausgehend von der Arbeit am Sentiero Alpino haben wir jedes Jahr auf eigene Faust an den Wegen für die Bauern gearbeitet und im Verlauf der folgenden Jahre im mittleren Calancatal ein Wegnetz von 17 Marschstunden Länge wieder instandgestellt und danach soweit als nötig unterhalten. Heute sind diese Wege ‚einfach da‘, und so gut frequentiert, dass sie nur wenig Unterhalt benötigen. Es ist eingetreten was für uns noch vor 20 Jahren ein Wunschtraum war: das Calancatal wurde als Erholungsraum und Wanderparadies entdeckt.

Vergangenes mit Gegenwärtigem verbinden

Wo wir auch immer arbeiteten, überall war unser wacher Geist mit der Vergangenheit, mit den Spuren der Entvölkerung konfrontiert. So begannen wir systematisch in der Landschaft nach Spuren vergangener Zeiten zu suchen. Was wir gefunden haben, widerspricht oftmals den seit langer Zeit nacherzählten Überlieferungen und älteren wissenschaftlichen Studien (z.B. über den verheerenden Bergsturz von 1513 bei Cauco); wir arbeiten daher heute daran, die Landschaftsgeschichte des Tals neu zu schreiben.

Direkt oberhalb der in letzter Minute geretteten frühbarocken Kapelle von Lasciallo haben wir



mit grosser Begeisterung Trockenmauern der kleinen Ackerterrassen wiederhergestellt, ohne technische Hilfsmittel und so zeitsparend wie möglich, genau in der Art wie sie von den um Anbauflächen ringenden Bergbauern vor Jahrhunderten errichtet wurden. Nichts widerspiegelt eindrücklicher die Welt der Calanker im 17./18. Jahrhundert als diese in härtester Arbeit angelegten Getreidegärten.

Im Rahmen unseres Projektes ‚Vergangenheit trifft Zukunft‘ bemühen wir uns, verschiedene Zeugnisse früherer Landnutzung wieder sichtbar zu machen im Einklang mit einer zeitgemässen Bewirtschaftung der Flächen, mit anderen Worten: Vergangenes mit Gegenwärtigem zu verbinden mit Blick auf die Zukunft. Ziel ist ein Lebensraum, in dem der Schutz der Natur nicht in Reservate abgeschoben werden muss. ■



Erfordert Trittsicherheit und Schwindelfreiheit: der hoch über dem Talboden verlaufende Sentiero Alpino Calanca.

Fotos: Sergio Luban

Inserat

VIER-SEEN-HÖHENWANDERUNG

Ein Höhenweg. Drei Start- und Zielorte.

- › Engelberg
- › Melchsee-Frutt
- › Hasliberg

Profitieren Sie von **20% Rabatt** auf eine einfache Bergfahrt. Mehr Infos auf sbb.ch/vier-seen-wanderung.

Informationen

+ 41 41 669 70 60
hoehenwanderung.ch

Genossenschaft HöWa
Engelberg – Engstleralp
Melchsee-Frutt
Hasliberg



VAL CALANCA – WAS DAS TAL DER GESCHICHTE VERDANKT

An der Quelle der Geschichte

Landschaften beschauen, eine Landschaft aufmerksam betrachten – das heisst stets auch, im «Geschichtsbuch» dieser Landschaft zu lesen. Bezogen auf die Kultur-Landschaft des Calancatal lohnt sich dieser Blick ins Geschichtsbuch ganz besonders. **Das Wort hat Maruska Federici-Schenardi***.



Kulturlandschaft zwischen Gestern und Morgen;
verlassene Kirche auf der Alp Masciadone.

Im Val Calanca zeugt ein allgegenwärtiges kulturelles Erbe von einer reichen Geschichte, die überall in der Gegend ihre Facetten enthüllt. Vom Bauflieber verschont, bewahrt das Tal bis heute unzählige kulturelle Spuren, die in der Lage sind, jeden einzelnen Aspekt der lokalen Geschichte zu bebildern.

Alte Saumpfade mit Trockensteinmauern verbinden die Dörfer untereinander oder führen zu einem Maiensäss oder zu einer Alp und geben Aufschluss über die Mobilität in vergangenen Zeiten. Die traditionellen Gebäude aus Stein und Holz im Tal, aber auch jene der auf besonnten Terrassen situierten Weiler und die Bergbehausungen bringen uns die traditionelle Architektur näher und gestatten uns gleichzeitig einen Blick auf eine einst noch gänzlich auf der Wandertierhaltung gründenden Lebensweise.

Von alten Mühlen bis zum Brotbaum

Die vielen Terrassierungen mit Trockenmauern, welche die heute grossenteils überwachsenen Steilhänge durchfurchen, sowie die Ruinen von im ganzen Tal verstreuten Mühlen regen

*Die in Santa Maria lebende Archäologin **Maruska Federici-Schenardi** ist Leiterin des Archivio regionale Calanca in Cauco. Zudem wirkt sie als Co-Präsidentin des Museo Moesano in San Vittore, das Güter von archäologischem, historischem und künstlerischem Wert aus dem Misox und dem Calancatal präsentiert.



Blick talaufwärts:
im Vordergrund Augio mit
seinem Dom; im Hinter-
grund eine der bemalten
Kapellen von Rossa.
Fotos: Sergio Luban

an, uns den harten Alltag der Bergbauern von damals zu vergegenwärtigen. Die religiösen Bauten, Kirchen und Kapellen bringen uns zudem die Dimension des Volksglaubens und der Volksfrömmigkeit näher. Parallel dazu wird auch das wichtige Thema der Auswanderung angeschnitten.

Die Geschichte des Tals kann auch mittels Beobachtung der Pflanzenwelt gelesen werden. So erzählen uns die Kastanienbäume am Taleingang die Geschichte der Nahrungsmittel, mit besonderem Augenmerk auf den ‚Brotbaum‘ früherer Zeiten. Die im Talinnern wachsenden Nadelwälder und der Calancasca-Bach laden uns ein, das Thema der Forstwirtschaft anzugehen und uns daran zu erinnern, dass das Holz früher mittels Flösserei bis in die Lombardei transportiert wurde.

Das Archiv hilft weiter

Das aufmerksame Beobachten all dieser im Val Calanca verstreuten Ausdrucksformen menschlichen Erfindungsgeists weckt in den Besuchern die Lust, mehr über die Ortsgeschichte zu erfahren. Ein kleines Archiv im Dorf Cauco, das Archivio regionale Calanca, hilft uns, die Naturbeobachtungen zu interpretieren und unsere Kenntnisse zu vertiefen.

Dieses vor rund zehn Jahren gegründete Archivio regionale Calanca vereinigt zahlreiche historische Dokumente in Form von Texten, Bildern und mündlichen Zeugnissen, um sie künftigen Generationen weiterzugeben. Die digital erfasste Dokumentensammlung steht im Mittelpunkt eines Veranstaltungsprogramms, das unter anderem thematische Ausstellungen, Vorträge und intergenerationelle Begegnungen umfasst sowie geführte Touren in der Region, die dem Publikum im kulturellen Jahresprogramm angeboten werden. Das Archivio regionale Calanca verfügt zudem über eine kleine Bibliothek, die Publikationen über das Tal und die Region enthält.

Geschichtskunde ist mehr als Nostalgie

Über das reine Interesse gegenüber der Vergangenheit hinaus können historische Kenntnisse im Hinblick auf die Zukunftsplanung einer Region eine Schlüsselrolle spielen. Diesbezüglich bietet der Parco Val Calanca eine einzigartige Gelegenheit. Das Tal erlebt zurzeit eine intensive kreative Begeisterungswelle für den Regionalpark, wobei der Geschichte in diesem Prozess eine Rolle von grundlegender Bedeutung zukommt. Die Geschichte verdient es nicht, bloss als Nostalgie abgetan zu werden. Im Gegenteil, sie sollte in uns ein Bewusstsein wecken, das uns anregt, eine nachhaltige Zukunft zu bauen. ■



ENTWICKLUNG IM VAL CALANCA – UNBEMERKT UND DOCH TYPISCH

Gute Zukunft gibt's nicht umsonst

Was meinen wir, wenn wir von der Entwicklung des Berggebiets reden? Was soll gefördert werden? Wasserkraftwerke? Strassen? Wohnungsbau? Wie sieht das aus fürs Calancatal? Sind das Tabuthemen? Der ehemalige Gemeindepräsident von Calanca spricht sie an; **das Wort hat Rodolfo Keller***.

Keine Strassen führen in die Dörfer Braggio und Landarenca; aber Seilbahnen.

Die Entwicklung in vielen Randregionen des Alpenbogens ist dramatisch. Weitgehend unbemerkt, aber umso unerbittlicher entwickeln sie sich in Richtung alpiner Brachen, wie sie vor bald 20 Jahren in der Studie ‚Die Schweiz – ein städtebauliches Portrait‘ vorgeschlagen wurden. So sinkt auch die ständige Wohnbevölkerung des Calancats konstant, von einst 3000 auf 700. Damit ist das absolute, für das langfristige Überleben erforderliche Minimum, bereits unterschritten.

Eigentlich Anlass genug für eine energische Reaktion durch alle Beteiligten: Gemeinden, Kanton, Bund! Nachdem die Neue

Regionalpolitik (NRP) gescheitert ist, dümpeln aber nur noch einige Parkprojekte vor sich hin, ohne wirkliche Perspektiven, Zielsetzungen und wirksame Erfolgskontrollen.

Das Calancatal ist durch tiefe Steuereinnahmen, unter 50% des Durchschnittes, in seiner Handlungsfähigkeit stark eingeschränkt. Selbstverständliche Investitionen, wie z.B. Wasser- und Abwassersysteme, kann es nicht eigenständig finanzieren. Trotz einem verbesserten Finanzausgleich ist es angewiesen auf die Hilfe von Organisationen (die es zum Glück noch gibt) wie die Schweizer Berghilfe und die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden, ein unhaltbarer Zustand!

***Rodolfo Keller** wirkte im Val Calanca über zehn Jahre (2008 - 2017) als Gemeindepräsident, erst von Arvigo und nach einer Fusion der neuen Gemeinde Calanca. Bis 1998 war er Stadtpräsident von Effretikon; der soziale Wohnungsbau war ihm stets ein wichtiges Anliegen

Wichtigste Voraussetzung für eine gesicherte Zukunft ist deshalb eine Stärkung der Einnahmen aus den natürlichen Ressourcen der Bergegebiete, ergänzt durch einen wesentlich verbesserten Finanzausgleich.

Wald – Förderung über CO²-Abgabe

Der Wald in der heutigen Form ist das Produkt langjähriger Pflegemassnahmen. Ohne Schutzwälder ist ein sicheres Leben nicht denkbar; infolge der der gefallenen Holzpreise ist das Forstwesen jedoch immer defizitärer. Die Waldpflege ist heute nur noch dort gegeben, wo wegen der Schutzwaldfunktion grosszügige Beiträge des Bundes erhältlich sind. Die erforderliche Pflege der Wälder ist hingegen selbst dort, wo gute Erschliessungen (Forststrassen) vorhanden sind, aus finanziellen Gründen nicht mehr umzusetzen. Gepflegte Wälder sind eine gute Möglichkeit, CO² zu binden und damit einen Beitrag gegen die Klimaerwärmung zu leisten. Daher ist die Forstwirtschaft und der Bau von Erschliessungstrassen über die CO²-Abgabe selbsttragend zu finanzieren.

Wasserkraft – gute Projekte umsetzen

Soll die Schweiz bis spätestens 2050 klimaneutral werden, müssen alle Möglichkeiten zur verantwortungsvollen Stromproduktion ausgeschöpft werden. Im Calancatal bestehen noch mindestens zehn verantwortbare, die Natur kaum beeinträchtigende Möglichkeiten zum Bau kleiner Wasserkraftwerke.

Es braucht zusätzliche Fördermittel und vereinfachte Verfahren zur raschen Realisation guter Projekte, im Interesse einer umweltgerechten Energieversorgung und zur Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze und gesicherter Einnahmen.

Landwirtschaft – Besitzverhältnisse klären

Die Berglandwirtschaft ist ertragsmässig in einer sehr schwierigen Situation. Der überwiegende Teil der Einnahmen stammt aus Flächenbeiträgen, die Produktion allein würde nie zum Überleben reichen. Intensivere Formen der Produktion scheitern an den Besitzverhältnissen, weil nur ein zu kleiner Teil der Landflächen im Besitz der aktiven Bauern ist. Ein Vorkaufsrecht zu Ertragswerten zugunsten

der Bewirtschafter oder Gemeinden kann die Situation längerfristig verbessern.

Wanderwege – Finanzierung sicherstellen

Der Unterhalt attraktiver Wander- und Bergwege ist sehr aufwändig, allein im Calancatal kostet dies über 50'000 Franken pro Jahr. Die bescheidenen Erträge aus Tourismusabgaben reichen bei weitem nicht für die Finanzierung; die Kosten müssen aus den spärlichen Steuererträgen finanziert werden. Der Langsamverkehr ist heute anerkanntermassen ein integraler Teil der Verkehrsinfrastruktur; die Finanzierung dieses Teils ist deshalb aus den allgemeinen Verkehrserträgen sicherzustellen.

Windkraft, Sonnenenergie – Umdenken erforderlich

Exponierte Kreten, Lawinverbauungen und Felsformationen bieten grosse Möglichkeiten. Deren Realisation setzt ein Umdenken (auch der Umweltorganisationen) voraus und braucht eine energische Förderung durch kantonale Fachstellen. Die Ausscheidung geeigneter Zonen, die Realisation von Pilotprojekten mit standortgemässen Technologien überfordern kleine Gemeinden und Regionen, hier braucht es Fachwissen und Risikokapital. ►

Weniger Verkehrslärm ist nicht möglich: das autofreie Landarenca hoch über Selma.
Fotos: Sergio Luban



Wohnen – Bauordnungen anpassen

Vor allem junge Familien sind auf kostengünstige, attraktive Wohnangebote angewiesen. Im Berggebiet entsprechen die bestehenden Bauten nur zu einem sehr kleinen Teil den minimalen Anforderungen. So weisen im Calancatal weniger als 20% der Häuser drei oder mehr Räume auf und wären damit für Familien geeignet. Restriktive Bedingungen der Denkmalpflege und der Bauordnungen verhindern eine finanzierbare Anpassung des bestehenden Bestandes. Daher sind die Schutzbestimmungen zu flexibilisieren und die Bauordnungen, und Wohnbauförderungs-Instrumente müssen den Gegebenheiten der Berggebiete angepasst werden. Die Gemeinden müssen sich mit einer

aktiven Bodenpolitik die Möglichkeiten schaffen, um aktiv zu werden.

öV – Absichtserklärungen allein reichen nicht

Der öffentliche Verkehr muss nicht nur die Bedürfnisse der Arbeitswelt abdecken, sondern auch ein aktives Sport- und Kulturleben ermöglichen. Die dafür notwendigen unkonventionellen Lösungen (z.B. ein organisiertes Mitfahr- und Rufsystem) müssen für die Bedürfnisse der Randregionen entwickelt werden, dies können die Gemeinden allein nicht organisieren und finanzieren. ■

Inserat



NATURFREUNDEHAUS LES CLUDS

ZU VERKAUFEN







Die Naturfreunde-Sektion Yverdon verkauft ihr Naturfreundehaus Les Cluds sur Bullet, im Waadtländer Jura. Das NF-Haus liegt auf **1220 m.ü.M.** und eignet sich bestens für sportliche Aktivitäten in der Natur; im Winter führt die **Langlaufloipe** direkt am Haus vorbei. Das Haus verfügt über eine **gut ausgerüstete Küche** und bietet insgesamt **32 Schlafplätze**; nebst den Mehrbettzimmern gibt's auch **zwei 2-Bett-Zimmer**. In unmittelbarer Nähe des Hauses findet sich das Restaurant Les Cluds.

Interessierte Naturfreunde-Sektionen melden sich bitte bis Ende Oktober bei der Geschäftsstelle NFS, E-Mail: info@naturfreunde.ch, Tel: 031 306 67 67.

Auskunft erteilt zudem auch André Borloz, Naturfreunde-Sektion Yverdon, E-Mail: aborloz@net2000.ch.
Weitere Infos auch auf www.les-cluds.ch.



**Naturfreundehaus
Les Cluds**

VAL CALANCA – WIE HABEN WIR ES MIT DEN KAPELLEN?

Über die farbigen Kapellen von Rossa

Sie sind farbstark und unübersehbar; für einige eine Provokation, für andere eine künstlerische Intervention: drei durch den Künstler David Tremlett im Sommer 2019 bemalte Kapellen in Rossa, dem hintersten Dorf des Calancatal. Diese Gebetshäuser stehen dort seit mehreren Jahrhunderten; und bislang waren ihre Fassaden weiss. Gedanken zu den farbigen Kapellen von Rossa; **das Wort hat Simon Berger.***

Wie viele Talschaften im Kanton Graubünden, so ist auch das Calancatal nicht vor Abwanderung verschont geblieben. Ausbildungsstätten und Arbeitsstellen veranlassen die Leute, aus dem Tal zu gehen und nicht wieder zurück zu kommen. Die Gebäude werden nur noch sporadisch als Wochenend- und Erholungsunterkünfte verwendet oder gehen aus den Familien zu Zweitwohnungsbesitzern aus der Schweiz oder dem nahen Ausland. Für die Talschaften entstehen dadurch mehrere Konflikte und Problemstellungen. In zahlreichen Artikeln und Studien werden diese Konflikte benannt und für die Problemstellungen Lösungen aufgezeigt.

Der besondere Weg von Rossa

Im Falle der farbigen Kapellen in Rossa sind konkret zwei Problemfelder betroffen: Als erstes sind die wegbrechenden Einnahmen zu nennen. Ohne diese möglichen Einnahmen gibt es auch keine Arbeitsplätze und zieht die Bevölkerung weg. Durch den Wegzug von

Personen gibt es auch immer weniger Besucher für die Gottesdienste. Kirchen und Kapellen verlieren ihre ursprünglichen Funktionen.

Diesen beiden Problemstellungen wird nun an verschiedenen Orten auch verschieden begegnet. In Rossa sieht man eine Lösung mit der Initiative der Stiftung RossArte. Diese Kulturstiftung soll namhafte Künstler nach Rossa locken und über die Kunstwerke und Veranstaltungen sollen auch Kunstinteressierte Zeit in Rossa und dem Calancatal verbringen.

Die treibenden Köpfe hinter der 2017 gegründeten Stiftung machten sich nun auf die Suche nach möglichen Künstlern. Über Kontakte wurde man auf David Tremlett aufmerksam und war auch schnell in Kontakt mit diesem international bekannten Künstler. Ein Projekt wurde 2018 ausgearbeitet und sah vor, dass drei Kapellen in Rossa im Äusseren komplett bemalt

Sie war vorher weiss: die Kapelle San Carlo, am Ortseingang von Rossa.



***Simon Berger** ist seit 2014 der Leiter der Denkmalpflege Graubünden. Er hat Kunstgeschichte mit Denkmalpflege und Monumentenmanagement in Bern studiert. Der Denkmalpflege obliegt es, sich für den Erhalt von Baudenkmalern einzusetzen, die immanente Bedeutung dieses Kulturguts zu erforschen und dieses Wissen der Bevölkerung zu vermitteln.

HISTORISCHE BAUTEN – WIE RENOVIEREN?

Wie gehen wir um mit unserer historischen Baukultur? Wie renoviere ich das alte Haus? Eher konservativ? Oder eher provokativ? Mit der Bemalung von drei Kapellen in Rossa sind derlei Fragen auch im Val Calanca sichtbar thematisiert worden. Darüber organisiert die Geschäftsstelle des Parco Val Calanca im November in Rossa eine Podiums-Diskussion mit Vertretern aus den unterschiedlichen 'Lagern'. PS: in Rossa sorgt auch das im 2017 erbaute Swiss House des Architekten Davide Macullo für Gesprächsstoff; dieses Haus mit seinen farbigen, vertikalen Streifen erinnere, so wird bisweilen gewitzelt, an einen Marzipanturm. *NF.*

werden sollen. Im letzten Sommer, am 14. Juli 2019, wurden die farbigen Kapellen im Rahmen des Festes ‚Carmines di Rossa‘ präsentiert.

Geht es um Leinwände?

Das sind die Tatsachen und Rossa hat nun also farbige Kapellen. Ich möchte aber, auch in meiner Funktion als Denkmalpfleger des Kantons Graubünden, Sie kurz dazu ermutigen, inne zu halten. Stellen Sie sich Ihre Dorfkirche vor. Dieses wohl in den meisten Fällen weisse Bauwerk, welches seit mehreren Jahrzehnten oder gar Jahrhunderten an einem ausgesuchten Ort in Ihrem Dorf oder Quartier steht. Dieses Bauwerk ist aufgeladen mit Geschichte. Vielleicht verbinden Sie sogar persönliche Geschichte damit durch eine Heirat oder Taufe. Vielleicht aber ist Ihnen Religion fremd und trotzdem sehen Sie dieses Objekt als Teil der Kulturgeschichte des Ortes. Als nächstes stellen Sie sich

Und ausserhalb des Dorfs: die Kapelle Santa Maria Maddalena (links) und die Cappella Madonna del Sangue.

vor, dass dieses Gebäude morgen farbig bemalt ist. Was löst das in Ihnen aus?

Die Denkmalpflege Graubünden wurde über das Projekt des Künstlers Tremlett in einem frühen Stadium informiert. Dies war auch die Pflicht der Verantwortlichen, denn eines der betroffenen Bauwerke steht unter dem Schutz des Kantons und des Bundes. Entgegen der landläufigen Meinung über die Denkmalpflege haben wir nicht kategorisch nein gesagt. Uns sind die Problematiken der Talschaften durchaus bekannt und wir versuchen Lösungen für solche Probleme auch zu fördern. Die Lösungen sollen aber nachhaltig und vor allem breit akzeptiert sein. Dies führte dazu, dass wir ein paar Anregungen zum Projekt formulierten. Insbesondere die Anregung, dass die Bevölkerung vorgängig involviert wird und mittels eines demokratischen Prozesses die Meinung zum Projekt äussern kann, war für uns essentiell. Gemäss der Frage, die ich Ihnen gestellt habe, ist wohl nicht jede Person einfach so einverstanden mit dem bunten Bemalen eines kirchlichen Gebäudes.

Bemalte Kapellen in der Landschaft sind sicher ein interessantes Kunstprojekt. Wenn Sie in Rossa sind, denken Sie aber auch über die Kapellen an sich nach. Wofür stehen sie? Warum stehen sie gerade dort wo sie jetzt stehen, und sind sie mit den Bemalungen nun wirklich noch Kapellen oder einfach nur Leinwände? Es lohnt sich, bei der frischen Luft und in der imposanten Landschaft des Calancats darüber nachzudenken. ■





DIE TALSCHAFT IM WANDEL DER JAHRESZEITEN

Das Calancatal – im Fluss der Zeit

Wer länger an einem Ort verweilt und klar hinschaut und hinhört, begreift es unweigerlich: *Panta rhei*, alles fließt. Diese heraklitische Formel gilt auch für die (Kultur-)Landschaft, ja, für das Leben im Calancatal. Eine, die diese Erkenntnis in ihrer betörenden wie auch beglückenden Tiefe wahrgenommen hat, ist die ehemalige Gemeindepräsidentin von Cauco; **das Wort hat Sabina Spinnler***.

Er sprüht nach den Launen der Natur; mal stärker, mal schwächer: der Cascata del Frot in Augio.
Fotos: Sergio Luban

Aus der Schlucht am Eingang zum Calancatal breitet sich vielfältiger Laubwald bis hinauf zu der hohen Ebene von Giova aus. Seine herbstliche Farbenkraft ist in ihrer Intensität atemberaubend. Auf den Sonnenterrassen gegenüber versprechen mächtige Kastanienbäume reiche Ernte. Im hinteren Tal ist das Klima zu rau für die mediterrane Vegetation. In früheren Notzeiten erwarben die dortigen Bewohner das ‚Brot der Armen‘, wie die Kastanien auch genannt wurden, durch Tauschhandel oder nach dem Verkauf eines Kalbs.

Auf den Alpen hinten im Tal verabschiedet sich der Herbst mit ersten Frostnächten. Kühe, Ziegen und Schafe sind in die Dörfer

zurückgekehrt, das Hochgebirge dem Wild überlassen. Und den Jägern. 1881 wurde der letzte Bär erlegt. Im Mai 2020 soll bei Saludine der erste Wolf gesichtet worden sein.

Wem gehört die Landschaft?

Ferienkinder haben im Ufersand der Calancasca Dämme gebaut und Wasser zu einem Seelein umgeleitet. Den Sog des Wassers vorübergehend angehalten – und die Zeit.

Vor 500 Jahren verursachte der verheerende Bergsturz von Rühel bei Cauco eine Talsperre, die das Wasser der Calancasca aufhielt und

***Sabina Spinnler** kam über die Pfadfinderinnen-Bewegung Anfang der 1960er Jahre ins Calancatal. Sie, die im Tal eine eigene Töpferei aufgebaut hatte, ist Mitbegründerin und war bis 2012 Leiterin des Archivio regionale in Cauco. Ab 2002 und ein zweites Mal im 2014 war sie Gemeindepräsidentin von Cauco, respektive Calanca.

Dem Winter entgegen...

Je bunter das Sommerhalbjahr, umso pastellfarbener die Winterzeit. Kein Werkbetrieb und viele geschlossene Fensterläden. Die Begegnung mit der Natur wird in der Ruhe unmittelbar. Manchmal schneereich, manchmal nur steinhart gefroren, lässt sie Raum für leise Töne, für Nachdenkliches und für Träume.

Ohne das sommerliche Blätterwerk zeigen die nackten Seitenhänge ihre Vorgeschichte: Sorgfältig angelegte Mäuerchen ehemaliger Nutzflächen, Stallruinen oder die Narben und Runsen vergangener Naturkatastrophen. Was nicht in Geschichtsbüchern und Archivalien bewahrt ist, erzählen mündlich weitergetragene Sagen², Erinnerungen und eine Prise Jägerlatein über die Lebensweise der Menschen in ihrer schrecklichen und wunderbaren Natur.



... und die Hoffnung auf Erneuerung

Mit Lichtmess begann im christlichen Europa der bäuerlich geprägte Jahreslauf auf der Basis vorchristlicher Tradition. In den Kirchen des Calancatals wurden an Candelora (2. Februar, Mariä Lichtmess) die Kerzen geweiht, die im kommenden Vegetationsjahr die Häuser vor Unwettern beschützen sollten. Auf den sonnigen Terrassen von Castaneda und Santa Maria beginnt das Frühjahr lange vor dem Aufbruch ►

Das Wasser als unermüdete Gestalterin. Nichts bleibt wie's war; alles fließt.

einen See bildete, der wohl etwa 200 Jahre bestehen blieb. Bis die unbändige Kraft des Wassers den Damm durchbrach und vielseitig begehrtes flaches Land zurückliess. Schliesslich ist auf dem sandigen Boden eine sanfte Auenlandschaft von nationaler Bedeutung entstanden – eine Oase der Biodiversität und im Herbst Weideland für das Vieh der Bauern. Fortschritt bedeutet auch, Kompromisse zu schliessen. Dämme zu errichten und Dämme wieder zu öffnen.

Alles ist vorübergehend

Mit den Zugvögeln verziehen sich die letzten Touristinnen und Sommerbewohner. Es ist Zeit, sich auf die bleibenden Werte zu besinnen, die das Bergtal charakterisieren. *«Dises tal Galancka gehört auch den Grauwündtern/ ist gar rauch un unfruchtbar/erhaltet wenig vuchs/hat ein gar arm volck, merteils zeynmacher und Hartzwalhen, bättlend darzu...»¹*. Das Tal hat eine jahrhundertelange Emigrationsgeschichte und eine Gegenbewegung, bis heute. In Notzeiten dem hinaus drängenden Sog der Calancafolgend und wieder zurückzukommen, gegen den Strom. Die Bewegung hinterlässt Spuren: In französischen oder deutschen Wortbrocken im einheimischen Dialekt: *croscè* zum Beispiel für häkeln oder vom deutschen her: Brosma, Röbla, Gabla...

Spuren auch in der reichhaltigen Baukultur von Kirchen und Kapellen. In der Weltoffenheit vieler Calanchiner, die sich ihres Emigrationshintergrunds bewusst sind. Zusammen mit neuen Zuwanderern prägt eine gewachsene Vielfalt die Gesellschaft. Auch eine Art Biodiversität.

im hinteren Tal. Menschen nutzen die privilegierte Lage seit 4500 Jahren. Pflugspuren auf dem bronzezeitlichen Ausgrabungsfeld von Castaneda bezeugen urzeitliche Landwirtschaft.

Der freie Rundblick vom Turm von Santa Maria war für durchziehende Händler und Krieger strategisch wichtig. Man war in Sichtweite mit der Welt, sowohl gestern wie heute, wo die Autobahn Nord und Süd für durchziehende Touristen und Pendler verbindet.

Bei der Brücke der Calancasca hinter Molina beginne Sibirien, sagen die Leute von Buseno.

Die drei äusseren Gemeinden (Santa Maria, Castaneda und Molina-Buseno) konnten sich (noch) nicht für einen politischen Zusammenschluss des ganzen Tals entscheiden, während sich die fusionierten Gemeinden Calanca und Rossa im Talinneren zu selbstbewussten Knotenpunkten für alte und neue regionale Netzwerke entwickeln. ■

¹ Johannes Stumpf: *Chronik der Alten Eidgenossenschaft*, 1549.

² Arnold Büchi: *Mythologische Landeskunde von Graubünden*, Band 3

Inserat

Die neue NFS-Häuserkarte 2019/20

Wo finde ich ‚mein‘ Naturfreundehaus? Welches NF-Haus passt zu meinen Bedürfnissen? Die NFS-Häuserkarte gibt Auskunft über Standort, Eignung und Reservations-Adresse der Naturfreundehäuser in der Schweiz.

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/haeuserkarte

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

CHF 5.- inkl. Porto

Oder per Telefon an:

031 306 67 67



Die besondere Naturfreunde-Tasche

Als Naturfreund oder Naturfreundin unterwegs – nach wie vor im Sortiment die Baumwoll-Tasche mit dem Naturfreunde-Logo; ideal zum Einkaufen, für den täglichen Gebrauch.

Baumwolle statt Plastik – der Natur zuliebe!

Bestellen auf:

www.naturfreunde.ch/produkt/stofftasche

Oder per Email an:

info@naturfreunde.ch

CHF 8.- inkl. Porto

Oder per Telefon an:

031 306 67 67





ZU BESUCH IM NFS-PARTNERHAUS LA CASCATA IN AUGIO

Unsere Adresse im Calancatal

Das Cascata ist über 100 Jahre alt, ein aus Paris zurückgekehrter Auswanderer hat dieses Haus in Augio im Jugendstil erbauen lassen, heute ist es sowohl Hotel wie auch Kulturzentrum – und zudem ein Naturfreunde-Partnerhaus. Darum übernachten NFS-Mitglieder im La Cascata zu einem Vorzugspreis.

Text: HERBERT GRUBER

Fotos: LORIS BIAGGIO

Einmal mehr: wer sich mit der Geschichte des Calancatals beschäftigt, wird eher früher als später auf das Thema Auswanderung stossen. Mit einem Auswanderer, respektive einem Rückkehrer beginnt auch die Geschichte des Hotels La Cascata in Augio – auf dem seit 2009 ein aus Sizilien stammendes Ehepaar wirtet. Für das Tal ist das Cascata ein Glücksfall. Davon profitieren Einheimische wie auch Besuchende.

diesem Saal, sorgt die weit ausladende, mit feinen Stahlschnüren sternenförmige fixierte Deckenbeleuchtung für festliches und dennoch warmes und unaufdringliches Licht; eine Atmosphäre, die zum Bleiben, zum Länger-Sitzenbleiben verführt, die Plauderei anregt und zum Zuhören animiert.

Gratis Übernachten im La Cascata
Siehe NF-Wettbewerb Seite 33!

122 Spiegel...

Das augenfälligste und für den Gast wohl das eigentliche Herzstück dieses Hauses ist der Speisesaal. Am Abend, beim Essen in

Das Legendäre in diesem Saal ist indes nicht dieser Deckenleuchter; nein, es sind die Spiegel! Rund um, an allen vier Wänden, ist dieser Raum mit geschliffenen Spiegeln ausgekleidet; es seien, so heisst es, deren 122! Jener eingangs erwähnte Frankreich-Heimkehrer (Carlo Spadino mit ►

Namen) soll sie damals, 1910, direkt aus Paris mit ins Tal gebracht haben; man erzählt, insgesamt fünf Eisenbahnwagen voll mit Möbeln und Täfer habe der Carlo damals aus Paris zurück in seine alte Heimat fahren lassen.

Aufbruch und Niedergang

Entstanden ist dadurch ein kleines, ein schmuckes Jugendstil-Juwel. Gänzlich geprägt vom Traum und handwerklichen Können des Erbauers, der es mit seinem Geschick als Glaser und Maler in der Fremde zu Reichtum gebracht hatte. Und der, beim Umsetzen seines Traums, wohl auch den damals wehenden Geist des Aufbruchs geatmet hat; denn die Zeit vor und um die Jahrtausendwende, diese Belle Époque, war die Ära der (ersten) touristischen Erschliessung der Alpen; einerseits mit Bahnen (die Rigi-Bahn startete 1871, jene auf den Rochers de Naye im 1892 und die Niesen-Bahn im 1902), andererseits mit Hotelbauten; von Graubünden bis ins Wallis und zum Eiger entstanden neue Hotels, ausgerichtet auf den Geschmack einer gut betuchten Klientel. Als Beispiele erwähnt seien das Grandhotel Giessbach am Briener See (1874 erbaut), der Palazzo Salis im Bergell (1876) oder das 1906 eröffnete Kurhaus Bergün an der Albula.

Nun, obwohl (für jene Zeit) ambitioniert, aber ein überbordender Prunkbau ist das Cascata in Augio nicht. Und war es wohl auch damals nicht. Hinzu kommt, dass der Lauf der Geschichte mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs

dafür gesorgt hatte, dass für Carlo Spadino und seine junge französische Gemahlin die Bäume auch in Augio nicht in den Himmel wuchsen. Ab 1914 blieben die reich begüterten Gäste aus, zudem verlor Spadino sein in Russland angelegtes Vermögen. Das Ende seiner Karriere aber bedeutete dies nicht; mit seiner Frau Maria führte er das Hotel weiter, bis in die 1950er Jahre. Mit seinem Tod aber fiel La Cascata in einen langandauernden Dornröschenschlaf.

Der zweite Frühling

Wenn wir nun heute wieder in dieses Haus einkehren können, so profitieren wir vom Resultat einer in mehreren Etappen durchgeführten Renovation. Einige Hunderttausend Franken wurden im Laufe der letzten 30, 40 Jahre dafür investiert; den grössten Teil davon machen Spenden aus, die dank dem Einsatz der engagiert arbeitenden Träger-Genossenschaft zusammengekommen waren.

Einer, der dabei als Initiant und Motor eine zentrale Rolle gespielt hat, ist ein Mann, der die meiste Zeit seines Lebens, infolge einer Kinderlähmung, im Rollstuhl verbracht hat. Im 1973 hat er, gemeinsam mit Freunden, die Genossenschaft La Cascata gegründet; mit dem Zweck, das Haus zu kaufen, zu renovieren und als Hotel und Kulturzentrum zu führen. Wer dieser Mann war? Es war Rinaldo Spadino. Jeder in Augio, jeder im Tal kennt diesen Namen. Denn dieser Rinaldo Spadino – ein Enkel des Erbauers! – hat nicht ,nur', um es

Bei Natale Ficile in Augio gibt's gute Kost und ein angenehmes Logis.





salopp zu sagen, das Cascata vor dem Zerfall gerettet; Rinaldo hat den Bewohnern der Tal-schaft auch mittels seiner Sprache Wichtiges über ihre eigene Herkunft und Identität ver-deutlicht. Denn: Rinaldo hat, als Schriftsteller und (Radio-)Journalist, den Geschichten, Hoffnungen und Taten der Talbewohner nachgespürt, er hat Bücher übers Val Calanca geschrieben, Romane, Hörspiele, Kurzgeschich-ten! Auf Deutsch übersetzt ist sein Buch ‚Guten Tag Herr Doktor‘; es handelt – wen überrascht’s – unter anderem von der Auswanderung.

Diesen Sommer hätte die Genossenschaft La Cascata (die präsiert wird vom ortsansässigen Paolo Papa, einem Neffen von Rinaldo Spa-dino) eine weitere Auflage des Demenga-Festi-vals für klassische Musik durchführen wollen, bei dem auch das Hotel Cascata in Augio eine wichtige Rolle spielt. Corona aber machte den Veranstalter einen Strich durch die Rechnung. Nun haben sie den Anlass, hoffnungsvoll, aufs 2021 verschoben. Unsicher indes, ob das Hotel diesen Winter – aus Angst vor der Pandemie, wie sonst üblich – offen bleibt! Es wäre ein herber Verlust. Nicht nur für die Bewohner des Tals, sondern auch für Besuchende. Weil, als Ort für Begegnungen, als Ort zum Verweilen und als Basislager für Entdeckungen im Tal ist dieses besondere Haus, in einem der schönsten Dörfer des Tals, Gold wert. ■

UNSERE ADRESSE IN AUGIO



Das Hotel Cascata verfügt über zehn Zimmer, sie sind stilvoll ausgekleidet mit Holztäfer. Zum Essen treffen sich die Gäste im legendären Spiegelsaal im Erdgeschoss. Zusätzlich bietet das Haus La Monda neben dem Hotel geeigneten Raum für Seminare und Ausstellungen.

Anreise per öV: ab SBB-Bahnhof Bellinzona per Postauto bis Grono (Linie Bellinzona-San Bernardino), umsteigen auf das Postauto Grono-Rossa, bis Augio. Haltestelle unweit des Hotels.

Nähere Infos und Reservation: Albergo-Ristorante La Cascata, Augio; Tel. +41 91 828 13 12; albergoristorante@lacascata.ch.

Besonderes: Das Hotel Cascata ist ein NFS-Partnerhaus. Daher kommen NFS-Mitglieder bei Über-nachtungen in diesem Haus in den Genuss einer Preisreduktion.

Nostalgie und ein Hauch von Noblesse im Bergtal: der Spiegelsaal im Hotel La Cascata.



PILGERN PER VELO: VON ROTTENBURG AM NECKAR NACH EINSIEDELN

Radeln auf dem Mein-Rad-Weg

Pilgern ist in. Und pilgern kann man auch auf zwei Rädern. Zum Beispiel auf dem Mein-Rad-Weg; von Rottenburg am Neckar nach Einsiedeln. Und dabei den Spuren des heiligen Meinrad folgen. Am Ursprung des Klosters Einsiedeln, diesem wichtigsten Wallfahrtsort der Schweiz, steht eben dieser aus Rottenburg stammende Meinrad.

Text: HERBERT GRUBER

Sie übertrumpft alles: die Burg Hohenzollern. Sie lohnt den steilen Aufstieg ab dem Meinradweg.

Pilgern auf dem MEINRADWEG ist so ziemlich das Gegenteil zu Pilgern auf dem Jakobsweg durch Spanien. Vor allem was die Popularität des Wegs betrifft. Dort, auf dem Camino Francés sind es (respektive waren es vor der Corona-Pandemie) Zehntausende pro Monat; die meisten davon zu Fuss. Hier aber, per Velo, den Spuren Meinrads folgend, sind es nur wenige. Zumindest jetzt noch.

Beträchtlich zudem die Unterschiede bezüglich Infrastruktur: dort, auf dem Camino, gibt's (respektive gab's vor Covid-19) Hunderte von Herbergen und Hotels – und selbst im kleinsten Dorf hat's zumindest eine (!) auf Pilger ausgerichtete Bar. Zudem ist der Camino derart

lückenlos ausgeschildert, dass ein Verirren einem Kunststück gleichkommen würde.

Anders auf dem Meinradweg. Dazu gibt's zwar ebenfalls eine klar definierte Route; aber diese existiert nur im Internet. Wegweiser im Feld gibt's keine. Also drückt man sich entweder den Routenverlauf vorgängig aus, oder aber man navigiert mit GPS. Hält man sich dann an die Vorgabe, wird man bis am Schluss an 26 Radwegkirchen vorbeigekommen sein (versehen mit dem Meinrad-Logo). Zu den diesbezüglich bekanntesten am Weg liegenden Orten zählen Hohenzollern, Beuron an der Donau, Radolfzell, Konstanz und Fischingen.



Via Reichenau in den Finstern Wald

Von der Idee her orientiert sich der Routenverlauf des Meinradwegs an den Lebensstationen des aus Rottenburg stammenden Benediktiner-Mönchs und späteren Eremiten Meinrad (Meinrad ist die alemannische Form von Meginrat, was so viel bedeutet wie ‚grosser Ratgeber‘). Dieser kam, nach seiner Ausbildung auf der Insel Reichenau und nach mehrjähriger Lehrtätigkeit zuerst auf den Etzel über dem Zürichsee und schliesslich in den ‚Finstern Wald‘ (wie die Gegend um Einsiedeln damals genannt wurde), wo er 26 Jahre lang ein Leben als Eremit geführt hat.

Die Legende berichtet, dass Meinrad dort im Januar 861 von zwei Räufern getötet worden ist, die er zuvor, im Sinne seiner tief verstandenen Gastfreundschaft, bewirtet hatte. Jahre später, ab 934, entstand an der Stelle von Meinrads Einsiedelei das Benediktiner-Kloster Einsiedeln. Meinrads Offenheit gegenüber allen Menschen hervorhebend, ehrt das Kloster ihn daher als ‚Märtyrer der Gastfreundschaft‘.

Mönch und Radler

Und damit endlich zu Philipp Steiner! Weil in dessen Kopf diese Idee zum Meinradweg entstanden ist. Und weil dieser Mann selbst ein passionierter Radler ist – aber vor allem ist dieser mit Unternehmungslust reich gesegnete Mann ein Mönch, ein Benediktiner-Mönch, ein Pater, der im Kloster Einsiedeln einerseits als Sakristan, Priester und Seelsorger wirkt, andererseits als Wallfahrtpater. Und als solcher sei er, wie er es dem Fragesteller mit einem Lächeln unterbreitete, nicht dazu da, bloss Däumchen zu drehen.

Denn auch Einsiedeln ist dem gesellschaftlichen Wandel unterworfen. Jene Zeiten, als Gläubige aus allen Teilen der Schweiz und aus Süddeutschland in grossen Gruppen vereint per Zug oder Car nach Einsiedeln reisten und dort über mehrere Tage verweilten (und folglich den Bau von Hotels am Klosterplatz auslösten), die sind passé. Heute wird vermehrt individuell ►



Markiert den Anfang der Klostersgeschichte: Meinrad, der Gastgeber, wird ermordet.
Foto: St. Meinrad Archabbey, USA



Währschaft: auf der schwäbischen Alb. Und an der Donau das Kloster Beuron und weiter auf dem Donau-Radweg.
Foto: Br. Weckenmann OSB | Erzabtei, Beuron





War (und ist) nebst Wallfahrtsziel stets auch ein Ort der Bildung: das Kloster Einsiedeln, mit seiner Stiftsschule.

angereist, und vor allem: heute überwiegen Tagestouristen. Also könnte, so ein Gedanke von Pater Philipp, ein velo-tauglicher Pilgerweg, eben der MEINRADWEG, sehr wohl ein zeitgemässes Angebot sein; weil es eine ökologisch sinnvolle Freizeitaktivität und sportliche Herausforderung verbindet mit benediktinischer Kultur und Geschichte und der weit verbreiteten Sehnsucht nach Spiritualität.

Also hat sich Pater Philipp im Frühling 2018 auf den Weg gemacht und gemeinsam mit seinem Vater ab Rottenburg (gehört zum Bundesland Baden-Württemberg) per Velo eine Route Richtung Bodensee und Einsiedeln ausgemacht. Dabei herausgekommen ist ein ausgesprochen velofreundlicher Vorschlag. Gewiss, es gibt Teilstücke, da radelt man im Verkehr, aber diese Abschnitte sind kurz. Vor allem auf der deutschen Seite ist man stattdessen oft über Kilometer auf separaten Velowegen unterwegs. Allerdings: da und dort sind auch ein paar Steigungen zu meistern, so etwa in der Schwäbischen Alb von Balingen (517 m) auf den Lochnpass (888 m). Oder ab dem unbedingt sehenswerten Benediktiner-Kloster Beuron (wo der Meinradweg für ein paar Kilometer dem Donau-Radweg folgt) hinauf nach Neuhausen. Und am Schluss, längst wieder in der Schweiz, südlich des Klosters Fischingen wird's sogar um noch einen Zacken härter: dann stehen die Hulfegg (954 m) und der Etzelpass (950 m) auf dem Programm. Also gilt es nochmals: nicht hasten, aber dran bleiben, bloss die Kurbel drehen – und man wird oben anlangen!

Und dann kommt das nächste Ziel. ■

DER MEINRADWEG



Der MEINRADWEG führt über 275 km von Rottenburg am Neckar nach Einsiedeln.

Anreise: per Zug ab Schaffhausen via Singen nach Horb, dort per Regionalzug nach Rottenburg. Veloverlad möglich; sicherheitshalber vorher reservieren.

Route: Rottenburg-Beuron (ca. 80 km); Beuron-Reichenau (ca. 80 km); Reichenau-Fischingen (60 km), Fischingen-Einsiedeln (60 km); insgesamt 275 km mit 3300 Höhenmetern.

Die Route ist nicht ausgeschildert. Über www.meinradweg.com können Karten mit dem detaillierten Verlauf heruntergeladen werden; oder aber man benutzt die App Outdooractive.

Extras: 20 km östlich von Rottenburg liegt, ebenfalls am Neckar, die sehenswerte Stadt Tübingen, an deren Universität der aus Sursee LU stammende, weltweit bekannte Theologe und Autor Hans Küng zwischen 1960-96 als Professor gewirkt hat.

In der Stiftskirche St. Georg finden seit 1945 jeweils samstags die Konzerte der Tübinger Motette statt (freier Eintritt); nebst alter klassischer Musik wird auch aktuelle, zeitgenössische Musik programmiert; meist mit Schwerpunkt auf geistlicher Chormusik.

Nähere Infos: eine Übersicht auf den Weg bietet der Flyer 'MEINRADWEG'.

Detailliertere Infos inkl. Übernachtungsmöglichkeiten gibt's auf www.meinradweg.com. Ein Pilgerbegleiter in Buchform ist in Vorbereitung.

Achtung: infolge der Corona-Pandemie sind die (auf der Website genannten) Übernachtungsmöglichkeiten nicht überall zugänglich. Dies gilt leider auch für das Kloster Beuron an der Donau.

NF-WETTBEWERB

Wie heisst der Fluss, der das Bündner Calancatal von Nord nach Süd durchfliesst?

Calanda ?

Calancasca ?

Valcalanca ?

Gratis übernachten im Calancatal

Ausführlich ist im vorliegenden «Naturfreund» vom Calancatal die Rede. Passend dazu gibt es hier beim NF-Wettbewerb eine Gratis-Übernachtung in diesem Tal zu gewinnen.

Mit seinen herrschaftlichen Häusern, allen voran mit der aus dem 18. Jahrhundert stammenden Casa Spadino, dem Palazzo La Cascata und dem über 300 Jahre alten Dom (der Pfarrkirche) gilt Augio für viele als das schönste Dorf des Calancatals. Und genau hier, in diesem Dorf, steht mit dem Cascata ein NFS-Partnerhaus; und hier beim NF-Wettbewerb zu gewinnen gibt's in eben diesem Haus eine Gratis-Übernachtung.

La Cascata ist ein Palazzo; einer von jener Art, wie ihn heimkehrende, in der Fremde zu Wohlstand gekommene Emigranten da und dort erbaut haben. Es sind Häuser, die wir in ihrer Eleganz noch heute bestaunen. Es sind

Häuser, die ‚stimmen‘. Sie ‚stimmen‘, weil ihre Proportionen ausgewogen sind; sie ruhen (solange sie nicht durch Anbauten ‚ergänzt‘ wurden) in einer wohlthuenden Harmonie.

Die Bedeutung des Cascata für das Calancatal reicht indes weit über seine baulichen Qualitäten hinaus. Das Haus ist, als Hotel, Bar und Restaurant, ein wichtiger Ort für Begegnungen; hier finden Besuchende ein angenehmes temporäres Daheim, hier treffen sich Einheimische zum Schwatz, und hier finden, dank der von Paolo Papa präsierten Genossenschaft La Cascata, übers Jahr hinweg zahlreiche kulturelle Veranstaltungen statt.

Und apropos Kultur: die Pfarrkirche San Giuseppe e Antonio, einen Steinwurf entfernt vom Cascata, verfügt über eine über 200-jährige Orgel, auf welcher nicht nur der im Ort ansässige Arzt (und Fotograf) Sergio Luban gerne seine Etüden einübt, sondern von welcher auch bestandene Musiker schwärmen. Sie habe, so etwa der Organist Bernhard Hörler in einem Aufsatz über die Orgeln des Calancatals, «einen ungemein warmen und schönen Ton».

Es bleibt dabei: das Cascata in Augio ist bestens geeignet, die Besonderheiten des Calancatals zu entdecken! hg.

1. Preis

Eine Übernachtung inklusive Frühstück für zwei Personen im **Hotel La Cascata** in Augio.

2.-5. Preis

Je ein Exemplar des neuen Rother-Wanderführers ‚**Vierwaldstättersee**‘, mit 60 Tourentipps zwischen Rigi und Gotthard.



Antworten zu obiger Frage mit dem Vermerk ‚NF-Wettbewerb‘ gehen an: Naturfreunde Schweiz, Postfach, 3001 Bern, info@naturfreunde.ch

Einsendeschluss:

12. Oktober 2020.



Freizeit mit Naturfreunden

Lieber gemeinsam als einsam: infolge der Pandemie sind wir in unseren Möglichkeiten zwar nach wie vor eingeschränkt, aber einiges ist dennoch (wieder) möglich!

Also laden Naturfreunde ein zu anregenden Freizeit-Aktivitäten! Hier einige Beispiele. Weitere Einladungen von Naturfreunde-Sektionen gibt's auf www.naturfreunde.ch.

WANDERN / BERGSTEIGEN / KLETTERN

Rund um ä Gantrisch BE

11.10.2020 – zu Fuss den Gantrisch umrunden; ab Gurnigel Wasserscheide über Obernünene, Schwalmere, Leiterenpass, Morgentenpass zur Gantrischhütte;
Distanz: ca. 10 km mit 700 Hm; Wanderzeit ca. 4 Stunden.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Zollikon.

Info und Anmeldung: Kurt Marti, e-mail: martik@hispeed.ch, Tel. 079 204 55 45.

Bergwanderung Capanna Monte Bar TI

15./16. 10.2020 – ab Roveredo (Val Colla) am ersten Tag Aufstieg via Motto Croce zur Capanna Monte Bar (ev. über Monte Bar, 200 Hm zusätzlich). 4½ Std., 900 m rauf, 100 m runter. Am zweiten Tag via Piandanazzo und Cima Moncucco zur Garzinola; Abstieg über San Lucio nach Bogno; ca. 5 Std., 520 m rauf, 1150 m runter.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Kloten.

Info und Anmeldung: bis 10. Oktober, an die Leiterin, Tel. 044 860 70 29.

Klettern am Brüggler GL

24.10.2020 – Klettern im 4. und 5. Grad; in den Kalkalpen des Brügglers im Schwändital im vorderen Glarner Land.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Dübendorf/Zürich 11.

Leitung: Erich Vetterli, e-Mail: erich.vetterli@bluewin.ch.

Anmeldung: via Homepag <https://naturfreunde-zueri.ch/aktivitaeten>.

Über die Jurahöhen von Les Bois nach Saignelégier JU

25.10.2020 – Wanderung von Les Bois über Le Noirmont bis Saignelégier. Der Weg führt über aussichtsreiche Jurahöhen, in Noirmont mit Tiefblick auf das Doubstal. Aufstieg ca. 400 Hm; Abstieg 450 Hm. Wanderzeit ca. 4 Std.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Bern.

Info, Leitung und Anmeldung: Beat Stalder, Tel. 031 931 78 56.

Furner Rundweg mit Fadeur GR

25.10.2020 – zu Fuss unterwegs im Prättigau, geprägt von alter Walserkultur. Ab Furna Hinterberg via Obersäss auf den Fadeur und retour via Chandschlag nach Furna. Je ca. 660 Hm Auf- und Abstieg, 11 km, T2.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Winterthur.

Anmeldung: Maja Wolf, maja.wolf@bluewin.ch, Tel. 052 233 54 43.

Suonen-Wanderung über Sion VS

28.10.2020 – zu Fuss entlang historischer Wasserleitungen; ab Grimisuat entlang der Bisse de Lentine zum Lac de Mont d'Orge, entlang der Bisse de Mont d'Orge zur Pont de la Morge. Distanz: ca. 9,5 km; mit 380 Hm abwärts; Wanderzeit ca. 3¼ Stunden.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Zollikon.

Info und Anmeldung: Willi Umhang, e-mail: wiumhazo@bluewin.ch.

REISEN / KULTUR / NATUR

Edelkastanien in Murg, SG

Samstag, 10. Oktober 2020 – Führung auf dem Chesteneweg mit Ursula Heiniger, mit oder ohne Wanderung Mühlehorn-Murg.

Organisation: Naturfreunde-Sektion NATURicum

Nähere Infos: <https://nf-naturicum.ch/dynpg/upload/imgfile9424.pdf>

Die Eulach entdecken ZH

23.10.2020 – die Eulach, resp. der Winterthurer Stadtfluss durchquert die Stadt über weite Strecken unterirdisch. Warum es dazu kam und wie es dort unten aussieht? Dazu diese unterhaltsame Führung!

Organisation: Naturfreunde-Sektion Winterthur.

Info und Anmeldung: Andrea Schwengeler, a.schwengeler@nf-winterthur.ch, Tel. 052 243 30 25.

Shinrin-Yoku – Bain de Forêt

15.11.2020 – en compagnie d'une guide, vivre une expérience d'immersion contemplative à la rencontre des êtres de la forêt. Au chalet AN Moléson.

Organisation : Section de Lausanne.

Renseignement et inscription : Catherine Züger, Tel. 079 782 22 69.

Wanderreise durch Nordzypem im 2021

19.-30.03.2021 – von drei Stationen (Nikosia, Kormacit, einem Dorf im Westen, und einem Ex-Kloster im Karpaz im Osten) unternehmen wir Wanderungen, v.a. im Besparmak Kalk Gebirge (1000 m) und an der Küste. Pracht und Anzahl der Orchideen sind überwältigend. Kultur und Essen zeugen von vielen historischen Einflüssen.

Richtpreis: CHF 1600.-.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Züri.

Detailprogramm und Anmeldung: Béa Di Concilio, bea.dico@bluewin.ch, Tel. 079 314 61 84.

Wanderreise durch den Süden Albanien

24.5.-05.06.2021 – Wanderungen (T1 und T2), z.B. am Ohridsee nahe der mazedonischen Grenze, ab Korça und an der albanischen Riviera. Besuch mehrerer Nationalparks und eines Thermalbads. Ausreichend Zeit für kulturelle Sehenswürdigkeiten (auch in Tirana) und Begegnungen mit Einheimischen. Transferfahrten zwischen 1-2 Stunden. Richtpreis auf Basis Doppelzimmer ohne Flug (oder Bahn-Fähre Anreise auf Anfrage) CHF 1500.-.

Organisation: Naturfreunde-Sektion Züri.

Detailprogramm und Anmeldung: Béa Di Concilio, bea.dico@bluewin.ch, Tel. 079 314 61 84

Per QR-Code direkt zu unseren Freizeitaktivitäten



Alle Aktivitäten direkt unter www.naturfreunde.ch!

Standpunkt

VON DOMINIK SIEGRIST*

DAS ZEITALTER DER NEUEN GLETSCHERSEEN

Rettet die Trift!



Ein mächtiger Gletscher fliesst seit vielen Jahrtausenden bis weit hinunter ins Tal. Dann bricht der eisige Riese innert weniger Jahre in sich zusammen. Unterhalb des zurückschmelzenden Gletschers entsteht ein grosser natürlicher See, gespiesen von wilden Gletscherbächen. Solches geschah nicht weit weg von uns in Skandinavien oder in Kanada, sondern im Triftgebiet im Berner Oberland.

Es war vor bald 30 Jahren, als ich zum ersten Mal den Aufstieg von der Sustenstrasse hinauf ins Triftgebiet unter die Füsse nahm. Nach mehrstündiger Wanderung langten wir bei der Windegghütte an. Etwas unterhalb breitete sich der Triftgletscher aus, das Eis reichte bis zur Felsbarriere am vorderen Ende des Triftkessels.

Heute liegt an dieser Stelle ein grosser, natürlicher See. Denn mit der fortschreitenden Klimaerwärmung hat sich der Triftgletscher in den letzten Jahrzehnten stark zurückgezogen. Weiter oben unter dem Winterberg liegen zwar immer noch grosse Eismassen, aber von hier unten ist der Gletscher nur noch ganz hinten im Tal sichtbar. Unter den freigelegten Gletscherschliffen hat sich ein frisches, dynamisches Gletschervorfeld gebildet, eine urtümliche Bergwildnis, die für Wandernde nur schwer zugänglich ist.

Über 100 Meter hohe Staumauer

Im von Menschen kaum berührten Bergkessel der Trift sind die Kraftwerke Oberhasli seit einigen Jahren an der Planung eines Stausees mit einer über 100 Meter hohen Staumauer.

Neben dem Stausee gehören zum Projekt der Bau einer neuen Kraftwerkzentrale in der unteren Trift und eine neue Wasserfassung im Steinwasser unterhalb von Steingletscher.

Rechtfertigt der Ertrag den Eingriff?

Mit einem Nutzvolumen von 85 Millionen Kubikmetern und einer Leistung von 80 Megawatt würde das neue Triftkraftwerk die künftige Energieversorgung in der Schweiz nur in einem bescheidenen Ausmass unterstützen. Auch mit einem allfälligen Ausbau zum Pumpspeicher könnte die Trift nur einen kleinen Beitrag zur Deckung der inländischen Winterstromlücke leisten. Lässt sich damit die Zerstörung dieser eindrücklichen Gebirgslandschaft überhaupt rechtfertigen?

Unmittelbar an die Trift angrenzend liegen mit den Berner Hochalpen und dem Rhonegletscher zwei wichtige Schutzgebiete, die schon vor Jahrzehnten in das BLN-Inventar des Bundes aufgenommen wurden. Der einzige Grund, warum das damals nicht auch mit der Trift geschah, ist wohl dem Umstand zu schulden, dass das stark vergletscherte Gebiet lange Zeit praktisch unzugänglich und eine Nutzung undenkbar war. So besteht heute kein expliziter Schutzstatus. Dennoch gibt es meiner Meinung nach genügend triftige Gründe, auf das Stauseeprojekt zu verzichten.

Der Bund formuliert im Landschaftskonzept Schweiz als übergeordnetes Ziel, dass die Natürlichkeit der hochalpinen Landschaften ►

*Dominik Siegrist ist Mitglied des Triftkomitees www.rettet-die-trift.ch; bis 2014 war er Präsident der Internationalen Alpenschutzkommission Cipra. Seit Jahren ist er zudem Mitglied der Naturfreunde Schweiz.

Zur Information ebenfalls
lohnenswert: ein Blick auf
<https://rettet-die-trift.ch>



erhalten werden soll. Wieso also nicht das bestehende BLN-Gebiet um die Trift erweitern und als Wildnisgebiet erhalten?

Es gibt Alternativen

Die Kraftwerks-Promotoren begründen ihr Projekt u.a. mit dem zusätzlichen Strombedarf, der sich durch den geplanten Ausstieg aus der Atomkraft ergibt. Es wird auch argumentiert, dass wir für den Klimaschutz in Zukunft auf elektrische Energie anstatt auf Öl, Gas und Kohle setzen müssen. Diese Argumente sind grundsätzlich richtig und wichtig, berücksichtigen aber nicht, dass wir diese Ziele nicht mit dem Bau neuer Wasserkraftwerke wie in der Trift erreichen können. Vielmehr müssen wir das enorme Ausbaupotenzial der Photovoltaik nutzen, das auch in der Schweiz besteht. Und zur Überbrückung der sonnenarmen Wintermonate entwickelt die Forschung gegenwärtig neue Techniken der Energiespeicherung, da die Stauseen hierzu nur einen sehr begrenzten Beitrag leisten können.

Letzte landschaftliche Perlen

Wie in der Trift entstehen heute unter den zurückschmelzenden Gletschern an vielen Orten der Alpen neue Gletschervorfelder und Gletscherseen. Diese neue Bergwildnis besitzt einen hohen landschaftlichen und ökologischen Wert, den es zu erhalten und zu fördern gilt. Die Kraftwerksgesellschaften werden in den kommenden Jahren weitere Projekte für neue Stauseen unter den schwindenden Gletschern präsentieren. Vor allem im Berner Oberland und im Wallis sind bereits heute eine Reihe von Standorten im Gespräch.

Ich halte es daher für sehr wichtig, dass der Landschaftsschutz konsequent für die Erhaltung dieser einmaligen Berglandschaften eintritt. Ansonsten dürfte es schwierig werden, in den zu erwartenden Aushandlungsprozessen die letzten landschaftlichen Perlen der Alpen zu retten. So wünsche ich mir, dass es nicht dazu kommen wird, dass der Klimaschutz und der Schutz unserer einmaligen Landschaften gegeneinander ausgespielt werden. Denn Klimaschutz sollte immer ganzheitlicher Umwelt- und Menschenschutz sein. ■



Liebe Naturfreundin, lieber Naturfreund

Klares Profil – Vielfalt als Stärke nutzen

Mit einem klaren Profil überzeugen und unsere Werte verständlich unter die Leute bringen: dies sind die unverzichtbaren Voraussetzungen, um neue Mitglieder zu gewinnen, den Nachwuchs für die Übernahme von Aufgaben und Verantwortung auf allen Stufen zu sichern und damit die Bedeutung der Naturfreunde-Bewegung als wichtige Gestaltungskraft in gesellschaftlichen und ökologischen Fragen zu stärken.

Unsere Umfrage bei den Mitgliedern von Anfang Jahr liefert wertvolle Aussagen für die zukünftige Ausrichtung unserer Aktivitäten. Für eine klare Mehrheit bilden die Werte ‚verantwortungsvoller Umgang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen‘ und ‚Einstehen für den Erhalt einer intakten Umwelt‘ das unverzichtbare Fundament der Naturfreundebewegung. Auf diesem Fundament bauen die hauptsächlichen Aktivitäten der Sektionen und Kantonalverbände auf: Gemeinschaftserlebnisse, Bewegung und Begegnung in der Natur. Naturfreundehäuser werden in der Umfrage mit hoher Übereinstimmung als sichtbare und wichtige Visitenkarten betrachtet.

Trotzdem ist es schwierig, die Chancen, die gesellschafts- und gesundheitspolitische Bedeutung und den Wert der Naturfreundebewegung in der Öffentlichkeit überzeugend sichtbar zu machen. Die Marke ‚Naturfreunde‘ hat sich in den letzten Jahren zu wenig erfolgreich behauptet. Es ist für einen Grossteil der Bevölkerung zu wenig klar, was die Naturfreunde denn eigentlich sind. Eine grosse Herausforderung stellen sicher die grosse Unterschiedlichkeit der verschiedenen Sektionen und die Vielfalt an Schwerpunkten ihrer Aktivitäten dar. Diese Vielfalt und

Unterschiedlichkeit muss aber nicht zwingend den Verlust an gemeinsamer Identität und fehlender Sichtbarkeit des Merkmals ‚Naturfreundebewegung‘ bedeuten.

Handlungsbedarf besteht aber im Sichtbarmachen dieser Leistungen und Angebote als gemeinsames Projekt der Naturfreundebewegung. Jede Wanderung, jeder Naturkurs, jede kulturelle, sportliche und soziale Aktivität aber auch die Gastfreundschaft in den Naturfreundehäusern müssen als Chance genutzt werden, immer wieder den Zusammenhang zur Naturfreundebewegung und zu unseren gemeinsamen Werten sichtbar zu machen.

Der NFS-Landesverband seinerseits ist gefordert, dieses Engagement mit einem praxisorientierten Beratungs- und Dienstleistungsangebot zu unterstützen, Argumentationshilfen und Kommunikationsmittel bereitzustellen. Gleichzeitig muss Naturfreunde Schweiz mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen Präsenz markieren, sich aktiv und eigenständig in die umweltpolitische Diskussion einmischen und so zum klaren Profil unserer Bewegung beitragen.

Urs Wüthrich-Pelloli
Präsident der Naturfreunde Schweiz

Touren leiten: die nächsten Ausbildungskurse

Jetzt den ersten Schritt machen – und einen Leiterkurs und/oder Fortbildungskurs besuchen! Hier ein Blick auf die entsprechenden Möglichkeiten; als Ausbilder stehen dabei diplomierte Bergführer im Einsatz. Um sich Wissen und Erfahrung anzueignen – dafür ist es nie zu spät!

Für weitere Kurse und Anmeldungen siehe www.naturfreunde.ch > Kurse > Aus- und Weiterbildung

21.11.2020



Fortbildungsmodul, esa **Orientierung mit Karte und Kompass**

Weiss ich stets, wo genau ich stehe? Was alles kann aus einer Karte gelesen werden? Wie benutze ich die Karte für die Tourenplanung? Wie souverän ist mein Umgang mit dem Kompass? Um derlei Fragen geht's bei unserem Fortbildungsmodul.

Wo: Region Solothurn/Bern.

Anforderungen: esa-Tourenleiter.

Kurs-Nr.: nfs esa 8020.

Kosten: CHF 130.-; NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 50.-.

Anmeldefrist: 21. Oktober 2020.

05.-06.12.2020



Fortbildungsmodul, esa **Lawinenkurs – für Ski- und Schneeschuh-Touren**

Was wissen wir heute über Lawinen? Wie integrieren wir die neusten Erkenntnisse aus der Lawinenforschung in unsere Leitertätigkeit? Damit beschäftigen wir uns in diesem Fortbildungsmodul. Der Kurs kann sowohl auf Tourenski und/oder Schneeschuhen besucht werden.

Wo: Oberalppass UR.

Anforderungen: Grosse Erfahrung als Tourenleiter von Ski- oder Schneeschuhtouren. Gute Kondition. Flüssiges Skifahren bei jedem Schnee.

Kurs-Nr.: nfs esa 3420.

Kosten: CHF 340.-; inklusive Übernachtung im Mehrbettzimmer und HP. NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 100.-.

Anmeldefrist: 5. November 2020.

15.-17.01.2021
30.01.-01.02.2021



Leiterkurs, esa **Schneeschuhtouren selber leiten**

Du möchtest künftig auch in deiner Sektion Schneeschuhtouren anbieten? In diesem Leiterkurs (in 2 Teilen!) gibt's dazu die wichtigsten Grundlagen zu den Themen Routenplanung, Lawinenkunde, Erste Hilfe und Unfall-Organisation. Zudem geht's um Fragen der Führung und der Rolle des Touren-Leiters, resp. der Leiterin.

Wo: Diemtigtal BE für Teil 1; Gitschenen UR für Teil 2.

Anforderungen: Nothelferausweis, gute Kondition für Touren von täglich bis zu ca. 5 Stunden.

Kurs-Nr.: nfs esa 3021.

Kosten: CHF 1200.-, inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP; NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 400.-.

Anmeldefrist: 15. Dezember 2020.

01.-06.02.2021



Leiterkurs, esa **Zeit für eigene Skitouren!**

Eine Sektion, die Skitouren anbietet, erhält Beachtung und Zulauf. Auch darum ist eine gute Skitourenleiterin, respektive ein guter Tourenleiter Gold wert. In diesem Kurs können sich Interessierte das Rüstzeug dazu erarbeiten; von der Tourenplanung bis zur Lawinenkunde und zu Fragen rund ums Führen von Gruppen.

Wo: Andermatt, Gotthard UR.

Anforderungen: Erfahrung im Durchführen selbständiger Skitouren. Gute Kondition. Flüssiges Skifahren in jedem Schnee.

Kurs-Nr.: nfs esa 4721.

Kosten: CHF 1200.-, inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP; NFS-Mitglieder erhalten eine Kostenbeteiligung von CHF 400.-.

Anmeldefrist: 1. Januar 2021.

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 2/20

Die Naturfreunde – wer sind sie?

«Ich beziehe mich auf die im ‚Naturfreund‘ 2/20 präsentierten Antworten aus der von der NFS-Geschäftsstelle durchgeführten Mitglieder-Befragung. Das Ergebnis der Umfrage bringt die Naturfreunde Häuser ganz nach vorne in den Bewertungen. Der Erhalt günstiger Unterkünfte wird als wichtig eingestuft. Meine Frage zu diesem Ergebnis: Warum fehlen in den NF-Häusern die Naturfreunde-Sektionen? Ich erlaube mir die Bemerkung, kein NF-Haus kann von den Übernachtungen der NF-Mitglieder leben. Ich will kein Lamento darüber machen, aber alle Mitglieder und Sektionen dazu aufrufen: Besucht mindestens einmal im Jahr ein NF-Haus! Die Häuser befinden sich an so schönen Orten und jede Hausverwaltung gibt sich die grösste Mühe, die Gäste freundlich und kompetent zu bedienen. Ich mag mich erinnern, dass ich diesen Aufruf schon vor Jahrzehnten an einer Zusammenkunft der Häuserverantwortlichen gemacht habe. Ich denke, es gibt Sektionen, die regelmässig

die Häuser besuchen. Diesen gilt der besondere Dank. Die Sektion Biberist hält sich an diesen Aufruf und jedes Jahr wird ein Haus besucht. In diesem Jahr wäre es der Filmabend im NF-Haus Wäckerschwend gewesen, der leider abgesagt werden musste.»

Ernst Gilgen, Sektion Biberist,
seit 1986 Hüttenwart im Haus Schauenburg



LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 2/20

Dieses Geschenk mach' ich gerne

«Das Editorial in der Sommer-Ausgabe des ‚Naturfreund‘ (2/20) veranlasst mich, dir für deine hervorragende Arbeit als Chefredakteur Danke zu sagen. Wie du schreibst, ist es ein schönes Geschenk für den Redakteur, wenn er mitbekommt, wie sein Produkt wahrgenommen wird. Dieses Geschenk mache ich dir gerne. Ich freue mich jedes Mal auf das gut gemachte Heft und bedaure, dass das Naturfreundeheft in Deutschland so gut wie nichts von dem hat, was ‚dein‘ Heft auszeichnet. Vor allem die Berichte über Erlebnisse draussen in der Natur, sei es in der Schweiz oder in anderen Ländern, per Velo oder zu Fuß, faszinieren mich. Hoch interessant sind immer auch die Beiträge über Flora und Fauna in euerm Land. Ich möchte mich dem Dankesbrief von Res Egli (Sektion Stäfa) anschließen und dir ebenfalls danken und meine Anerkennung aussprechen für deine Arbeit und für das Resultat: Ein Heft, das vielen Lesern*innen Freude macht.»

Edgar Meier,
Wanderleiter NaturFreunde Berghausen (Baden)

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 1/20

Guter Beitrag über die Schmetterlinge

«Seit über 15 Jahren bin ich Mitglied der Naturfreunde-Sektion Bremgarten und lese den ‚Naturfreund‘ regelmässig. Früher etwas weniger interessiert, aber in letzter Zeit hat die Zeitschrift einen enormen Wandel durchgemacht. Besonders die Ausgabe 1/20 hat meiner Familie enorm gefallen. Seit Jahren bin ich interessiert an Schmetterlingen (und an der Natur allgemein), habe auch Vorträge gehalten in Schulen und letztes Jahr in einem Pflegeheim. Zudem versuche ich, auch meine Mitwanderer für die Schmetterlinge zu begeistern. Ich bin oft erstaunt, dass der Schmetterling einen derart hohen Status genießt – etwa im Vergleich zum Käfer. Der Beitrag im ‚Naturfreund‘ 1/20 ist super gemacht, nicht zu viel und nicht zu wenig. Zuviel oder zu wissenschaftlich wird oft nicht gelesen. Mündliche und bildliche Darstellung sind sehr gut! Ich könnte mir vorstellen, dass man in einem weiteren Heft noch die Pflanzen, Sträucher und Bäume eingehender darstellen könnte, die den Schmetterlingen wichtig sind für Eiablage und Nahrung. Dies nur als Dank und Anregung. Ich freue mich auf das nächste Heft! Übrigens bin ich gerade beschäftigt mit der Raupe des Kleinen Fuchs und dem Tagpfauenauge. In der Regel lasse ich sie an Ort, aber das Brennessel-Feld wird meist zu früh gemäht und eine Einsprache (bei der Gemeinde) nützt meistens nichts.»



Rosmarie Käch, Naturfreunde Bremgarten AG

hajk

Wer sind wir?

Die Ursprünge von hajk liegen beim Materialbüro der Pfadibewegung Schweiz, dessen Geschichte bis 1951 zurückreicht. In uns brennt das Feuer für Outdoor, Pfadi und Jugendverbände. hajk verkauft nur Outdoor Ausrüstung, hinter der wir stehen können. Nachhaltiges Handeln ist für uns selbstverständlich.



hajk gehört der Pfadibewegung Schweiz. Allfällige Überschüsse kommen voll und ganz der Pfadibewegung Schweiz zu gut.

15% Rabatt*

Rabattcode: natur_20

Profiziere einmalig von 15% Rabatt!
*nicht kumulierbar. Gruppenzelte, Blachen & Geschenkgutscheine sind von der Aktion ausgeschlossen.
Gültig bis: 31.11.2020



- ① Houdini M's Power Houdi | 229.- (Art. 14840)
- ② Houdini M's Power Jacket | 219.- (Art. 14841)
- ③ Houdini W's Power Houdi | 229.- (Art. 14845)
- ④ Houdini W's Power Jacket | 219.- (Art. 14844)
- ⑤ Ortovox Space Dyed Jacket | 209.- (Art. 13244)

- ⑥ Ortovox Space Dyed Jacket Lady | 209.- (Art. 13243)
- ⑦ Tatonka Bowles Recco Pants | 165.- (Art. 14608)
- ⑧ Tatona Bowles Recco Pants Lady | 165.- (Art. 13251)
- ⑨ Ortovox Piz Bianco Jacket | 349.- (Art. 11181)
- ⑩ Ortovox Piz Bernina Jacket Lady | 349.- (Art. 11180)

- ⑪ Scarpa Mojito GTX | 209.90 (Art. 13801)
- ⑫ Scarpa Mojito GTX Lady | 209.90 (Art. 13800)
- ⑬ Hanwag Anvik | 299.90 (Art. 14363)
- ⑭ Hanwag Saisa Mid Lady | 249.90 (Art. 14362)



15



16



17



18



19



20

Alle Produkte auf www.hajk.ch



21



22



23

24



25

26

27

28

- 15 Schöffel Hoody Trifide | 159.- (Art. 14881)
- 16 Schöffel Hoody Trifide Lady | 159.- (Art. 14882)
- 17 Schöffel Jacket Boston | 249.- (Art. 14883)
- 18 Schöffel Mantel Rotterdam Lady | 379.- (Art. 14887)
- 19 Fjällräven Expedition Pack Down Lady | 369.- (Art. 14529)

- 20 Fjällräven Expedition Pack Down | 369.- (Art. 14541)
- 21 Icebreaker Oasis LS Crewe Lady | 99.90 (Art. 12038)
- 22 Icebreaker Oasis LS Crewe | 99.90 (Art. 12056)
- 23 Icebreaker Oasis Leggings Lady | 99.90 (Art. 12042)
- 24 Icebreaker Oasis Leggings | 99.90 (Art. 12058)

- 25 Vaude Luminum Jacket Lady | 174.90 (Art. 10875)
- 26 Vaude Luminum Jacket | 174.90 (Art. 10880)
- 27 Vaude Luminum Pants Lady | 124.90 (Art. 10877)
- 28 Vaude Luminum Pants | 124.90 (Art. 10881)



- ❶ Velo-Helm uvex i-vo cc | 99.– (Art. 9436)
- ❷ Velo-Helm Uvex Unbound | 149.– (Art. 14074)
- ❸ Leuchtweste WOWOW Roadie | 17.90 (Art. 14079)
- ❹ Stirnlampe PETZL SWIFT RL | 119.90 (Art. 13539)
- ❺ Stirnlampe PETZL TIKKA | 42.90 (Art. 13536)
- ❻ Stirnlampe PETZL ACTIK CORE | 69.90 (Art. 13538)
- ❼ Stirnlampe Petzl IKO | 59.90 (Art. 15022)
- ❽ Velolicht-Set KNOG LiL' Cobber | 99.– (Art. 13878)
- ❾ Velolicht-Set Light & Motion Urban 500 & Vya TL | 109.90 (Art. 12852)
- ❿ Wanderstock RocAlpes RT 620 Carbon | 119.– (Art. 14469)
- ⓫ Wanderstock MSR DynaLock Ascent Carbon | 179.– (Art. 13365)
- ⓬ Interlaken & Simmental Snow Trail Map 16 | 25.– (Art. 108313 & 109168)

- ⓮ Feldstecher Silva Scenic 8 | 124.90 (Art. 12075)
- ⓯ Solar-Laterne Luci Outdoor 2.0 PRO | 59.90 (Art. 12342)
- ⓰ Akinod 13h25 multifunktionales Besteckset | 36.90 (Art. 14929)
- ⓱ Lunchbox BasicNature Bamboo Edelstahl, 0.8l | 29.90 (Art. 13275)
- ⓲ Lunch Pot Mepal Ellipse | 15.90 (Art. 14490)
- ⓳ Mepal Bento Lunch Box Take a Break midi | 14.90 (Art. 14913)
- ⓴ Reisebeutel TravelPack-Set hajk 4-teilig | 58.– (Art. 8177)
- ⓵ Powerbank mit Solarpanel Sandberg 25000 | 149.90 (Art. 15019)
- ⓶ Messer mit Feuerstahl Morakniv Companion Spark | 39.90 (Art. 13547)
- ⓷ Schleifstein Hultafors | 49.– (Art. 12997)
- ⓸ Hultafors Agelsjön Mini Beil | 115.– (Art. 12995)
- ⓹ Sackmesser SWIZA GO05 Zecken Tool | 48.– (Art. 14510)



25



26



29



30



34



36



35



THE NORTH FACE



27



28



37



33



31



32



40

39



38



41



42

- 25 Rucksack Ortovox Peak 32 S | 199.- (Art. 13945)
- 26 Rucksack Ortovox Peak 35 | 199.- (Art. 10241)
- 27 Petrol-Lampe Petromax HK500 Chrom | 219.- (Art. 9863)
- 28 Dreibein Petromax d1 | 79.90 (Art. 9723)
- 29 Schneesport-Rucksack Ortovox Ascent 22 | 169.- (Art. 14404)
- 30 Schneesport-Rucksack Ortovox Cross Rider 22 | 149.- (Art. 14405)
- 31 Isolierflasche HydroFlask 32 oz Wide Mouth | 59.- (Art. 13958)
- 32 Pfadikessel hajk Pfadi Kochkessel | ab 49.90 (Art. 3378)
- 33 Dutch Oven Petromax Feuertopf ft, mit Füßen | ab 39.90 (Art. 11016)
- 34 Rucksack Exped Impulse 20 | 144.90 (Art. 13569)
- 35 Kerzen-Laterne UCO Alu, lackiert | 39.90 (Art. 14991)
- 36 The North Face Base Camp Duffel XS-M | ab 119.90 (Art. 12085 | 12086 | 12087)
- 37 Petromax Atago - Grill, Herd oder Feuerschale | 269.90 (Art. 10180)
- 38 Isolierflasche Chilly's klein 260ml | 24.- (Art. 11686)
- 39 Isolierflasche Chilly's Special Edition 500ml | 34.90 (Art. 11667)
- 40 Isolierflasche Chilly's gross 750ml | 35.- (Art. 11683)
- 41 Feuerhandschuhe Petromax Aramid Pro 300 | 34.90 (Art. 10181)
- 42 Buschbeck Feuerschale Eisen | ab 89.- (Art. 14938)

Schaufenster

Die Swisstopo-App weist den Weg

Die neue Karten- und Geodaten-App von Swisstopo bringt die Schweizer Landeskarten zusammen mit vielen weiteren Themen wie Wandern, Velofahren, Schneesport oder Aviatik auf das Smartphone und das Tablet.

Die App zeigt sämtliche Landeskarten vom Massstab 1:10'000 bis 1:1'000'000, Luftbilder, Luftfahrtkarten und historische Karten. Ergänzt werden sie mit Infos zu den Themen öffentlicher Verkehr, Wandern, Velofahren, Schneesport und Aviatik. Die App enthält nebst den offiziellen Routen der Schweizer Wanderwege auch alle SchweizMobil-Routen.

Mit der swisstopo-App wird die eigene Position direkt auf den Karten oder Luftbildern angezeigt. Koordinaten und Höhenangaben des aktuellen Standorts sind für die Benutzenden immer bekannt. Eine Fläche von 100 km² eines Gebiets nach Wahl kann zur Offline-Verwendung abgespeichert werden. Mit einem Jahres-Abonnement ist eine uneingeschränkte Speicherung und Offline-Nutzung der Karten und Daten möglich. Das Jahres-Abo kann direkt in der App oder im swisstopo-Shop für CHF 38.- gekauft werden.

Weitere Infos: Kommunikation swisstopo, + 41 58 469 01 27, ruedi.boesch@swisstopo.ch

Kerala-Kindermuseum wieder offen!

Nach gelungener Renovation ist das Kindermuseum Kerala in Winterthur wieder offen. Restauriert wurde u.a. der Dachsbaue, der von Kindern erkundet werden kann.

Das Kerala-Kindermuseum ist Teil des Naturmuseums Winterthur und bietet einen Spiel- und Erlebnisraum für Kinder von vier bis acht Jahren. Das komplexe Thema Natur wird hier für die Jüngsten begreifbar, denn hier streicheln die kleinen Naturforscher Tiere, lösen knifflige Aufgaben und hören Geschichten. Aufgeschlagene Grossbücher zeigen wichtige Lebensräume, denen die Kinder typische Tiere zuordnen können. Im Keralas Kindermuseum erzählt dir der sprechende Stein seine Geschichte. Dutzende Themenkisten zum Erforschen und Spielen stehen bereit und ein grosses Bastelangebot runden den Besuch ab. Tolle Schätze, welche die Kinder bei ihren Streifzügen durch Wald und Wiese gesammelt haben, dürfen sie im Schubladenmuseum – einem übergrossen Setzkasten in Museumsform – selber ausstellen und beschriften. So lernen sie spielerisch den Museumsalltag kennen, und ganz nebenbei verflüchtigt sich allfällige Schwellenangst!

Öffnungszeiten: Di-So, 10-17 Uhr. Weitere Infos: natur.winterthur.ch (siehe auch Coroana-Schutzkonzept)

Jetzt möglich: Landeskarten nach Mass

Die Landeskarten oder eine Luftbildkarte nach Mass – mit mySwissMap gestalten Sie mit wenigen Klicks Ihre persönliche Papierkarte.

Mit mySwissMap bietet swisstopo erstmals die Möglichkeit, den Ausschnitt für eine Papierkarte selber zu wählen. Ohne auf die traditionelle Blatteinteilung Rücksicht nehmen zu müssen, kann jetzt am Bildschirm jener Kartenausschnitt gestaltet werden, den man gerade benötigt. Jede Karte wird individuell produziert und innert weniger Tage per Post nach Hause geliefert. Damit trägt das Bundesamt für Landestopografie dem Trend zu mehr Individualisierung Rechnung.

Neben der freien Wahl des Kartenausschnittes und des Massstabs kann auch der Kartentitel personalisiert werden. Es ist möglich, ein eigenes Bild auf dem Titel zu platzieren und den Text selber zu wählen. Verfügbar sind die Kartenmassstäbe 1:25'000, 1:50'000 und neu auch die Landeskarte 1:10'000. Und: eine mySwissMap-Karte kostet mit CHF 22.80 weniger als zwei herkömmliche einzelne Kartenblätter.

Weitere Infos: www.swisstopo.ch/myswissmap



60 TOURENTIPPS RUND UM DEN VIERWALDSTÄTTERSEE

Der neue Rother ist da

Der Rother Bergverlag ist seit Jahren ein Garant für zuverlässige, informative und übersichtlich gestaltete Wanderführer. Diesen Sommer nun legte der Verlag eine durch Mark Zahel vollständig überarbeitete und zusätzlich ergänzte Auflage des Wanderführers ‚Vierwaldstättersee‘ vor.



Das Buch bietet 60 Tourentipps, alle versehen mit aussagekräftigen Höhenprofilen und Wanderkärtchen. Zudem stehen auf der Internetseite des Rother Verlags die jeweiligen GPS-Tracks zum Download bereit. Mit seinem handlichen Format (typisch für den Rother Verlag) passt das Buch (versehen mit einem wetterfesten Umschlag) in jede Jackentasche.

Eine der im Buch vorgeschlagenen Touren führt übrigens auch in unmittelbarer Nähe an einem Naturfreundehaus vorbei; es ist dies die Wanderung auf dem Schächentaler Höhenweg, von Eggberge hoch über Altdorf UR zum Klausenpass. Und beim Haus handelt es sich um das NF-Haus Rietlig; nähere Infos dazu auf www.rietlig.nfh.ch. Bis Ende Oktober ist das Haus täglich geöffnet – auch für hungrige Wanderer. NF.

‚Vierwaldstättersee – Zentralschweiz zwischen Rigi und Gotthard‘, 60 Touren mit GPS-Tracks, 232 Seiten, Rother Verlag, 2020, ISBN 978-3-7633-4567-0

Inserat

niemehrallein.ch
Ihre persönliche Partnervermittlung

Nimm den Menschen, der dich glücklich macht, bevor es jemand anders tut.

071 944 36 16, niemehrallein.ch

4 Fragen an...

Heute gehen die 4 Fragen an **Sebastian Jaquiéry**. Er ist Mitglied der Naturfreunde-Sektion Bern und Vize-Präsident der Naturfreunde Schweiz.



Mit deinem Engagement bist du sozusagen der Vater der Insekten-Petition, welche die Naturfreunde Schweiz vor zwei Jahren zusammen mit Partnerorganisationen zum Schutz der Insekten beim Bund eingereicht haben. Bist du mit dem bisher erreichten zufrieden?

Ja und nein. Nicht zufrieden bin ich, dass das Parlament die Behandlung der Forderungen immer wieder hinausgeschoben hat. Es ist schade, dass das so lange geht, obwohl die Anliegen eigentlich unbestritten sind. Trotz Covid-Pandemie sollte man das schnell abhaken können, damit die Verwaltung aus der Politik ein klares Signal kriegt und die Arbeit angeht.

Sehr zufrieden bin ich, wie sich das Bewusstsein für die Insekten generell entwickelt hat in unserem Land. Wenn zehntausende Leute mithelfen, in ihrem Einflussbereich – seien es Strassenborde, Vorgärten oder Felder – eine lebenswerte Umwelt für Insekten zu schaffen, hat das einen grossen Einfluss! Hier hat unsere Petition sicher geholfen, die Leute auf ihre Mitverantwortung aufmerksam zu machen.

Welches waren, auf dem politischen Parkett, die wichtigen Stationen seit Einreichung der Petition im Dezember 2018?

Der wichtigste Meilenstein war sicher die Einigung in der Umweltkommission des Nationalrats auf ein griffiges Massnahmenpaket für den Insektenschutz, die Motion ‚Insektensterben bekämpfen‘. Ebenfalls wichtig war, dass der Bundesrat dieses zur Annahme empfahl. Diese Motion muss nun endlich durchs Parlament kommen.

Es sind aber auch weitere Prozesse in Gang gekommen, die in die gleiche Richtung gehen und ebenfalls Unterstützung verdienen, beispielsweise zur Risikoreduktion bei Pestiziden oder die Biodiversitätsinitiative.

Wer aktiv wird im Umweltbereich, möchte seine Bemühungen gerne mit Erfolg gekrönt haben. Gibt es solche Erfolge in diesem Kampf für die Vielfalt der Insekten und damit der Biodiversität?

Ja klar gibt es Erfolge und klar lohnt es sich! Beim Projekt Mission.B der SRG wird das richtig gesagt: jeder Quadratmeter lebenswerten Grüns zählt. Ähnlich ist es beim politischen Engagement: jede und jeden, den man für Umweltanliegen sensibilisieren und gewinnen kann, zählt. Das gilt umso mehr jetzt, wo wir mit den finanziellen Folgen der Pandemie klarkommen müssen. Es wird nicht mehr so einfach möglich sein, ökologisches Verhalten mit Geld aus der Staatskasse zu belohnen. Auf der einen Seite müssen wir aufhören, unökologisches Verhalten indirekt zu subventionieren. Auf der anderen Seite müssen die Leute aber auch selber zur Überzeugung kommen, dass es sich über kurz oder lang für sie auszahlt, wenn die Natur funktioniert und Grundleistungen erbringt, die man sonst bei Chemiekonzernen zukaufen muss. Die Argumente dafür sind auf dem Tisch, aber jemand muss sich – noch mehr als bisher – für den Dialog einsetzen.

Jetzt, auf den Winter hin, wird's in der Natur ruhig um die Insekten. Gibt es für dich eigentlich auch eine Art Lieblings-Insekt?

(lacht) Nein, ich habe ehrlich gesagt kein Lieblingsinsekt. Unter dem was so ‚krecht und fleucht‘ mag ich Spinnen am liebsten – aber Spinnen sind halt keine Insekten.

SEKTION OBERFREIAMT ERHÄLT NFS-FÖRDERBEITRAG

Naturfreunde bauen Insektenhotels

Wie tut man Gutes für gefährdete Insekten und wie wirbt man für eine Mitgliedschaft bei den Naturfreunden? Eine gute Antwort dazu liefert die NF-Sektion Oberfreiamt. Sie hat Ende August zu einem Bastelnachmittag eingeladen; gekommen sind 14 Kinder und Jugendliche in Begleitung



von sieben Erwachsenen. Diese motivierte Schar hat an jenem Tag eine Reihe von Insektenhotels zusammengebastelt. Für viele der Teilnehmenden war dieser Anlass der erste Kontakt mit Naturfreunden. Weitere Interessierte mussten vorgängig, infolge der zahlenmässigen Teilnahmebeschränkung, auf einen nächsten

3-Generationen-Anlass (Kinder-Eltern-Grosseltern) vertröstet werden. Der NFS-Landesverband hat das Engagement der Sektion Oberfreiamt (erfolgreiche Mitgliederwerbung, sinnvolle Umweltsarbeit) nachfolgend mit einem Förderbeitrag honoriert.



Für Nachahmer: für den Bau solcher Insektenhotels stellt der NFS-Landesverband einen vollständigen Bausatz zur Verfügung; die Kosten dafür übernehmen die Sektion Basel/Riehen und der Landesverband. Bestellungen können bis Ende Oktober eingereicht werden, Mail an info@naturfreunde.ch.

Zur Erinnerung: im 2018 hatten die Naturfreunde die Petition ‚Insektensterben aufklären‘ lanciert und dafür gemeinsam mit Partnern über 165'000 Unterschriften gesammelt; die Petition wurde Ende 2018 eingereicht überreicht. Sie verlangt vom Bund griffige Massnahmen für den Schutz von Insekten. *NF*

SCHWEIZWEIT ÜBER 450 PUTZ-AKTIONEN

Naturfreunde am Clean-up-day

Rund 25'000 Personen haben am 12. September aktiv teilgenommen am Clean-up-day 2020, dieser alljährlich stattfindenden, schweizweiten Putzaktion. Mit dabei waren auch Naturfreunde der Sektion Chur.

Infolge der Corona-Pandemie fanden dieses Jahr zwar weniger Aktionen statt als in den Vorjahren, insgesamt waren aber gleichwohl rund 25'000 Personen an 450 Orten im Einsatz, vom grossen Lausanne VD bis ins kleine Plagne BE, und von Gerlafinden SO, und Niederurten GL bis ins zürcherische Uster und Horgen und nach Locarno TI. Und eine dieser Gruppen, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Naturfreunde-Sektion Chur und der örtlichen WWF-Sektion, putzte und entrümpelte bei Haldenstein, entlang des Rheins. Unter anderem sammelte die Gruppe vier Velos, diverse Autobatterien, viel Alteisen und Hunderte von Zigarettenstummeln.

Thomas Hensel, Präsident der Churer Naturfreunde, sieht diesen Einsatz der Naturfreunde auch als Beitrag zum Gesamtprojekt des RhineClaenUp, bei dem die Ufer



des Rhein von dessen Quelle bis zur Mündung von Müll befreit werden. Das momentane Fazit für diese grenzüberschreitende Aktion klingt eindrücklich: über 30'000 Menschen (darunter auch deutsche Naturfreunde-Sektionen) haben in den letzten beiden Jahren entlang des Rheins 320 Tonnen Abfall gesammelt.

In der Schweiz wird der nationale Clean-Up-Day durch die IG saubere Umwelt (IGSU) organisiert. Im 2020 fand die Aktion zum achten Mal statt. Unterstützt wird die Kampagne durch das Bundesamt für Umwelt BAFU, dem Verband Kommunale Infrastruktur und der Stiftung Pusch. Jedes Jahr sind dabei auch Naturfreunde-Sektionen im Einsatz. *NF*

AUCH DANK NATURFREUNDEN: DOPPEL-INITIATIVE STEHT

Für die Zukunft – gegen die Verbauung



Mit zusammen über 213'000 beglaubigten Unterschriften wurden am 8. September bei der Bundeskanzlei in Bern die Biodiversitäts- und die Landschafts-Initiative eingereicht. Die Naturfreunde Schweiz NFS haben die Unterschriften-Sammlung für diese Doppel-Initiative von Anfang an aktiv unterstützt.

«Das Leitbild und die Werte der der Naturfreunde-Bewegung bilden den Auftrag und Orientierungsrahmen für das Engagement, hier Farbe zu bekennen und zu handeln!» Mit dieser Aussage hatte sich Urs Wüthrich-Pelloli, Präsident der Naturfreunde Schweiz, bereits im Januar dieses Jahres an sämtliche Naturfreunde-Mitglieder der Schweiz gewandt und zur Unterstützung für diese Volksbegehren aufgerufen. Am 8. September konnte die im März 2019 lancierte Doppel-Initiative eingereicht werden; die Biodiversitäts-Initiative mit 108'112 und die Landschafts-Initiative mit 105'234 Unterschriften. Auf den Weg gebracht wurde sie durch den Schweizer Heimatschutz, die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Pro Natura und BirdLife.

Die Biodiversitäts-Initiative fordert mehr Fläche und mehr Geld für den Erhalt und die Förderung der Biodiversität und sorgt dafür, dass Natur, Landschaft und das baukulturelle Erbe berücksichtigt werden.

Die Landschaftsinitiative wiederum stellt die Trennung des Baugebiets vom Nichtbaugebiet sicher. Die Zahl und der Flächenverbrauch der Gebäude ausserhalb der Bauzonen sollen künftig nicht weiter zunehmen. *NF*

DER 16. SEPTEMBER 1895 MARKIERT DEN ANFANG

Mit dem Wandern fing es an...

Mit Wandern fing es an – so betont es Michael Müller, der Bundesvorsitzende der Naturfreunde Deutschlands, in einer Würdigung der 125-jährigen Geschichte der internationalen Naturfreunde-Bewegung. Um sogleich beizufügen: «Aber natürlich ging es immer um mehr».

Und dieses Mehr ortet Michael Müller darin, dass sich die Naturfreunde stets darum bemühten, soziale und ökologische Ziele miteinander zu verbinden. In seinem Aufsatz für das Magazin der Naturfreunde Deutschland schreibt er: «Wir waren Vorreiter der heutigen Umwelt- und Friedensbewegung – und auch der Nachhaltigkeitsidee». Dazu erinnert er daran, dass Naturfreunde bereits 1958 vor der Atomkraft und der dadurch entstehenden radioaktiven Abfälle warnten und seit den 1960er Jahren den Glauben an unbeschränktes Wachstums kritisierten. «Naturfreund sein», so Michael Müller, «heisst politisch sein». Die Menschheit müsse lernen, innerhalb der Tragfähigkeit der Erde gerecht und frei zu leben. Das werde die zentrale Leitlinie, um den Klimawandel zu bekämpfen, die natürlichen Lebensgrundlagen zu schützen und die Ressourcen zu schonen. *NF*

Den vollständigen Aufsatz von Michael Müller, aus Anlass zum 125-jährigen Jubiläum der internationalen Naturfreunde-Bewegung, gibt es unter: www.naturfreunde.de

Impressum

Herausgeber

Naturfreunde Schweiz NFS,
Geschäftsstelle, Pavillonweg 3
3012 Bern
Tel. 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch
www.naturfreunde.ch

Der ‚Naturfreund‘ online?

Die neueste Ausgabe
als PDF jetzt unter:
<https://bit.ly/3bzECvM>



Auflage

17'000 Exemplare Deutsch
2000 Exemplare Französisch

Preise

CHF 8.50
CHF 30.- für Jahresabonnement

Inserateschluss

für Ausgabe 4/2020
27.11.2020.

Redaktionsadresse

Naturfreunde Schweiz, Herbert Gruber
Postfach, 3001 Bern
herbert.gruber@naturfreunde.ch



gedruckt in der
schweiz

TATEN STATT WORTE NR. 74

TATENDRANG

IST TIERISCH GUT ZU TIEREN.



SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS



Beim Tierwohl belegen wir seit vielen Jahren
regelmässig einen Spitzenplatz.

TATEN-STATT-WORTE.CH



Für mich und dich.